

kölschlive

Das Fan-Magazin

FAN-PROJEKT 1. FC KÖLN 1991 E.V. | PREIS 1,20 € | AUSGABE 4/14 | KL 92



Konstanz als größte Veränderung



GESTERN

Elf mal Elf – Der FC nach dem
11. Spieltag

>> Seite 12

HEUTE

Mitgliederversammlung – Friede,
Freude, kein Eierkuchen

>> Seite 30

MORGEN

Wunschzettel für 2015

>> Seite 34


Bitte ein Bit
Bitburger



Wenn aus Spieltag Festtag wird.



Wenn aus Bier Bitburger wird.

Bitte ein Bit

www.bitburger.de

VORWORT

Ist der 1. FC Köln langweilig geworden? Nein, aber ruhiger.

Besonders deutlich wurde dies auf der diesjährigen Mitgliederversammlung. Dort herrschte dermaßen viel Friede und Freude, dass man den Eierkuchen förmlich riechen konnte. Haben wir wirklich einen neuen FC? Wir sind uns so sicher, dass Pro und Contra diesmal von derselben Person stammen. Sicher ist, dass es verhältnismäßig ruhig ist.

Das war in der Vergangenheit nur viel zu selten der Fall. Stattdessen gab es...

Beispielhaft und passend zu Köln beleuchten wir die Entwicklung unter dem Motto elf mal elf. Mit anderen Worten. Wo stand unser Verein in den letzten elf Jahren am elften Spieltag?

Eins jedenfalls ist gleich geblieben. Wir sind ein Karnevalsverein, was sich wieder einmal beim Karnevalsauftakt am Elften Elften zeigte.

Wir erfahren in einem Interview, wie man den Fußball retten kann und informieren Euch über die zahlreichen Aktionen des Fanprojekts. Ansonsten zeigen wir Euch, wie man sich als FC-Fan in der Karibik oder in anderen Urlaubsparadiesen wie Paderborn fühlen kann. Und ganz egal wo wir sind, freuen wir uns, dass der Effzeh wieder da ist, wo er hingehört.

In der einzig waren Bundesliga!

INHALT

Vorwort/Inhalt **03**

Bild des Monats **04**

MEINUNG

Neuer FC **06**

Die Totengräber des FC **10**

MAGAZIN

Das 11 mal 11 **12**

Elfter Elfter **19**

Die Pfeifen **24**

Üvverall jitt et Fans vom FC Kölle **28**

Früher war mehr Drama **30**

Jonas Hectors Weg in die Nationalm. **32**

Wünsche für die Rückrunde **34**

Jubel in der Karibik **36**

Das „neue“ Paderborn **38**

Interview: Rettet den Fußball **40**

Fußball für Couch und Sessel **46**

Amputee-Cup **49**

FAN-PROJEKT-INFO

Op jöck mit dem Effzeh **52**

Bitburger-FANFAHRT nach Sinsheim **58**

Mit dem Rad nach Leverkusen **59**

FC-Pänz op jöck **62**

Krebsinitiative **64**

Hauptversammlung Fan-Projekt **66**

Fan-Projekt-Kompakt **68**

Impressum **70**



Werner Spinner

Präsident



Neuer FC – Pro!

Philipp Tekampe freut sich, dass die schlechten alten Zeiten vorbei sind.

Angekommen in der Bundesliga. Trainerstab und Management sorgen für Ruhe im Verein. Alles ist ruhig, alles ist gut und nichts ist neu. Genau das ist der neue FC. Klingt komisch, ist aber so. Denn in Köln ist Konstanz die größte Veränderung.

Bei Redaktionsschluss stand der 1. FC Köln im Tabellenmittelfeld. Also ungefähr dort, wo ihn die meisten Experten und auch die realistischeren unter uns Fans ungefähr erwartet haben. Es gab keine ernsthaften Skandale, keinerlei Trainerdiskussion, keine finanziellen Hiobsbotschaften, ja nicht einmal eine klitzekleine Eskapade eines Spielers. Die Boulevardmedien behielten genau wie Fans, Mannschaft, Trainerstab und auch die Vereinsführung selbst bei der kleinen Niederlagenserie gegen Hannover, Frankfurt und die ohnehin nur mit Zaubertrank schlagbaren Bayern die Ruhe.

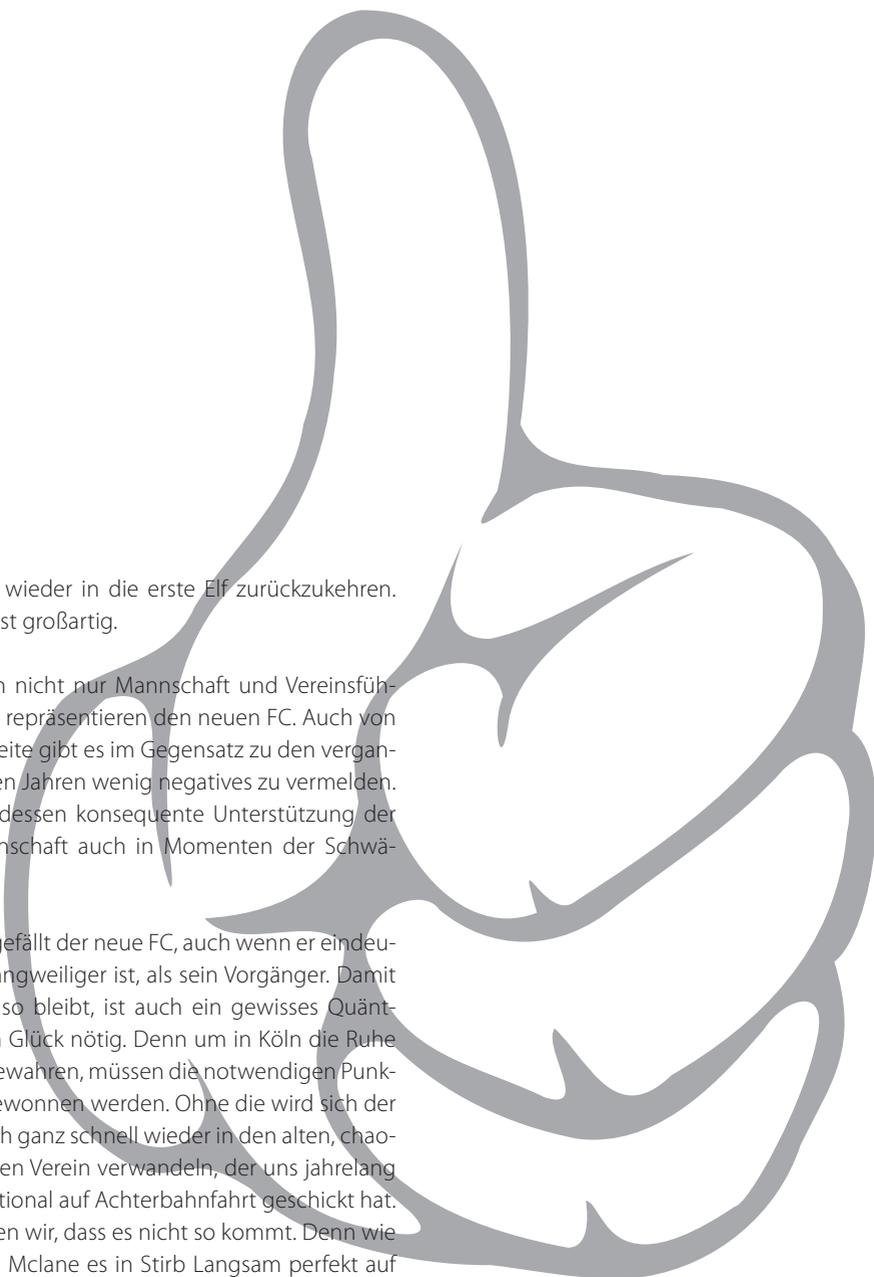
Das ist neu und das ist gut.

Viele sprechen bereits von einer neuen Ära, dem neuen und offensichtlich besseren 1. FC Köln. Dies scheint berechtigt, denn der Effzeh hat hart und erfolgreich daran gearbeitet, sein Image als Fahrstuhlmannschaft und unberechenbarer Karnevalsverein loszuwerden. Unter anderem dadurch, dass unser schwäbischer Finanzmagier Alex Wehrle das

Thema Karneval professionalisiert und mit den Karnevalstrikots (wie wenig sie mir auch gefallen) zu Geld gemacht hat.

Tatsächlich haben Werner Spinner und sein Team den Verein und seine Strukturen in nahezu allen Bereichen professioneller gemacht. Jörg Schmadtke und Jörg Jakobs haben nicht nur gute, sondern auch charakterlich passende Spieler geholt. Dadurch hat Peter Stöger einen breiten ausgeglichenen Kader ohne Stinkstiefel zur Verfügung.

Aus eben diesem Kader muss Peter Stöger an jedem Spieltag die aktuell elf besten und formstärksten Spieler auswählen. Ob ihm das immer gelungen ist, wage ich aufgrund mancher Ergebnisse zu bezweifeln. Doch welcher Trainer schafft das schon immer. Viel wichtiger ist, dass Peter Stöger und sein Team diese Rotation in der Mannschaft offensichtlich hinbekommen haben, ohne einzelne Spieler zu verärgern, oder zu demoralisieren. Selbst Spieler, die zwischenzeitig auf die Tribüne verbannt wurden, wissen um ihre Chance,



bald wieder in die erste Elf zurückzukehren. Das ist großartig.

Doch nicht nur Mannschaft und Vereinsführung repräsentieren den neuen FC. Auch von Fansseite gibt es im Gegensatz zu den vergangenen Jahren wenig negatives zu vermelden. Stattdessen konsequente Unterstützung der Mannschaft auch in Momenten der Schwäche.

Mir gefällt der neue FC, auch wenn er eindeutig langweiliger ist, als sein Vorgänger. Damit dies so bleibt, ist auch ein gewisses Quäntchen Glück nötig. Denn um in Köln die Ruhe zu bewahren, müssen die notwendigen Punkte gewonnen werden. Ohne die wird sich der Efferl ganz schnell wieder in den alten, chaotischen Verein verwandeln, der uns jahrelang emotional auf Achterbahnfahrt geschickt hat. Hoffen wir, dass es nicht so kommt. Denn wie John McLane es in Stirb Langsam perfekt auf den Punkt gebracht hat:

Ich bin zu alt für so einen Scheiß!

Neuer FC – Contra!

Philipp Tekampe kommt sich vor wie in der schlechten alten Zeit.

Alles ist neu, beim neuen FC. Alles?

Nein, denn in einem Bereich leistet der alte FC erbitterten Widerstand gegen sämtliche Veränderungen, Verbesserungen und vor allem Beruhigungen.

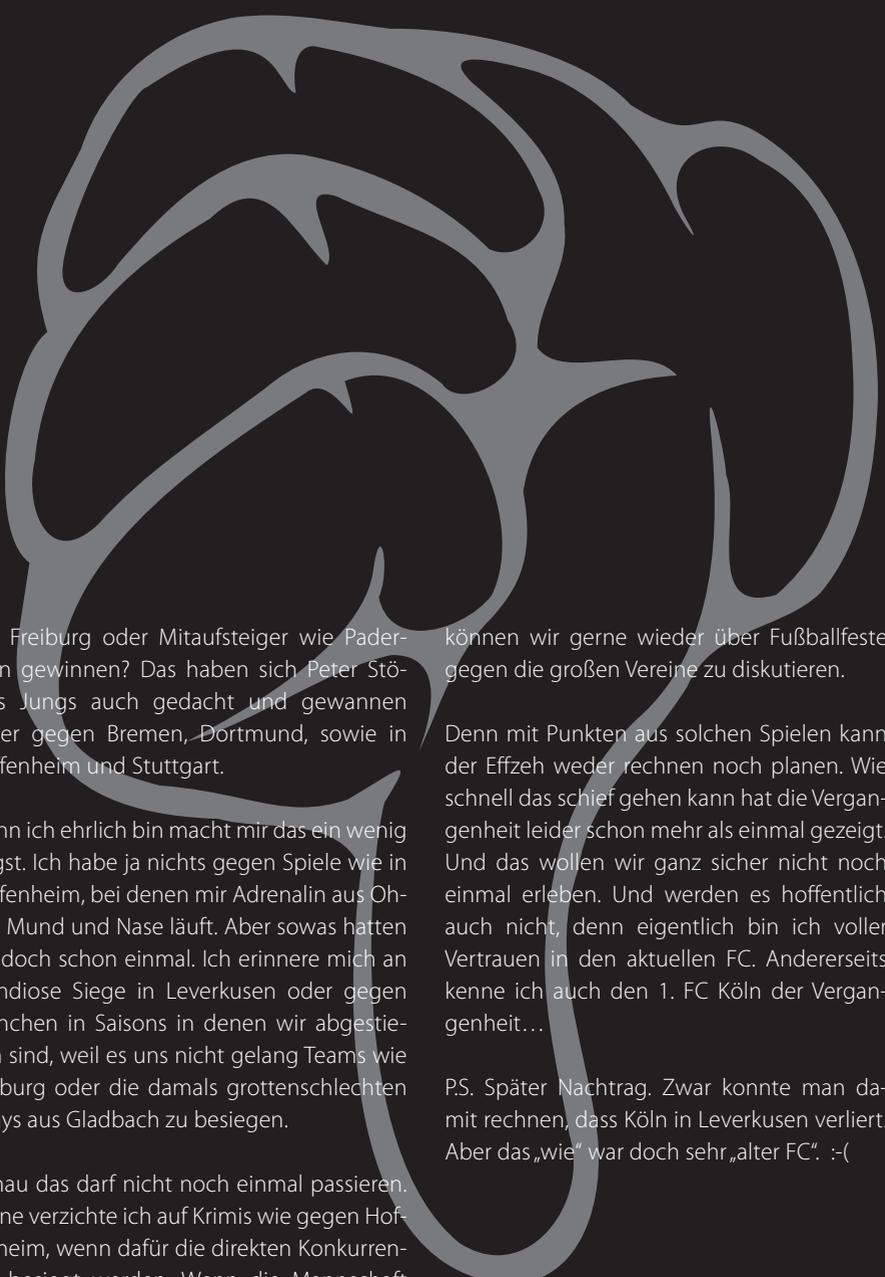
Eines erinnert mich in diesen Tagen an die schlechte alte Zeit, die nach der guten alten Zeit kam. Jene schlechte alte Zeit, in der der 1. FC Köln fünfmal abstieg, Trainer und Manager häufiger wechselte als Lothar Matthäus seine Ehefrauen und sich durch Abfindungen, Michi Meier Transfers und sonstige Dummheiten beinahe zugrunde richtete. Nicht zu vergessen die Maulwürfe, Altstars und Egozentriker, die in dieser Zeit unsere Mannschaft bildeten.

All das gibt es zum Glück aktuell nicht. Doch in einem ist sich der 1. FC Köln treu geblieben. Er bleibt unberechenbar. Betrachtet man die Gesamtsituation fällt das gar nicht so auf. Doch im Detail ist dies klar zu erkennen. Besonders deutlich wird das am Spiel in Hoffenheim.

Nach wenigen Minuten ging es los. Ausgerechnet Timo Horn patzte. Kurz darauf knallte Pavel Olkowski den Ball einfach mal so ins

Tor. Und nicht, dass das alles gewesen wäre. Plötzlich wurde Herr Lehmann zum Freistoßkuschützen wie einst Dirk Lottner und Tony Ujah gelang nach einem Doppeldoppelpass sein vielleicht bestes Tor für den FC. Und als wir gerade vom sicheren Sieg träumten, legte unsere so sichere Abwehr eine verfrühte Halbzeitpause ein und schon begann das Spiel trotz bereits sechs Toren eigentlich wieder bei null. Dann passierte lange nichts bis Olkowski plötzlich seinen zweiten Knaller des Tages raushaute.

Hättet Ihr damit gerechnet? Also ich nicht. Genauso wenig wie mit vielem anderen in dieser Saison. Die bisherige Punktausbeute entspricht durchaus meinen Erwartungen. Nur wie das alles zustande kam, ist teilweise der Effzeh wie in der schlechten alten Zeit. Es gibt jedenfalls nur selten das Ergebnis, das man vorher erwarten konnte. Aber warum sollte man auch gegen desolaten Hamburger, schwächelnde Berliner, Abstiegskandidaten



wie Freiburg oder Mitaufsteiger wie Paderborn gewinnen? Das haben sich Peter Stögers Jungs auch gedacht und gewannen lieber gegen Bremen, Dortmund, sowie in Hoffenheim und Stuttgart.

Wenn ich ehrlich bin macht mir das ein wenig Angst. Ich habe ja nichts gegen Spiele wie in Hoffenheim, bei denen mir Adrenalin aus Ohren, Mund und Nase läuft. Aber sowas hatten wir doch schon einmal. Ich erinnere mich an grandiose Siege in Leverkusen oder gegen München in Saisons in denen wir abgestiegen sind, weil es uns nicht gelang Teams wie Freiburg oder die damals grottenschlechten Ponys aus Gladbach zu besiegen.

Genau das darf nicht noch einmal passieren. Gerne verzichte ich auf Krimis wie gegen Hoffenheim, wenn dafür die direkten Konkurrenten besiegt werden. Wenn die Mannschaft dann soweit ist, dass sie die Pflicht und damit den Nichtabstieg sicher bewältigen kann,

können wir gerne wieder über Fußballfeste gegen die großen Vereine zu diskutieren.

Denn mit Punkten aus solchen Spielen kann der Effzeh weder rechnen noch planen. Wie schnell das schief gehen kann hat die Vergangenheit leider schon mehr als einmal gezeigt. Und das wollen wir ganz sicher nicht noch einmal erleben. Und werden es hoffentlich auch nicht, denn eigentlich bin ich voller Vertrauen in den aktuellen FC. Andererseits kenne ich auch den 1. FC Köln der Vergangenheit...

P.S. Später Nachtrag. Zwar konnte man damit rechnen, dass Köln in Leverkusen verliert. Aber das „wie“ war doch sehr „alter FC“. :-)

Die Totengräber des FC

Bastian Hoyer will im Pazifik baden

Was haben die Herren Schmadtke, Stöger und Wehrle in Zusammenarbeit mit noch einigen anderen sich nur dabei gedacht? Sie tragen in erster Linie die Verantwortung für das nahezu komplette Verschwinden meines, lange Zeit scheinbar fest zementierten Bildes vom 1. FC Köln und dem vieler Mit-Fans. Was vielen ihrer Vorgänger nicht gelungen ist, haben sie binnen kurzer Zeit hinkriegt. Das Resultat: Mein 1. FC Köln ist tot! Aber Franz Kremer wäre wohl wieder etwas zufriedener gestimmt.

In Müngersdorf steht beinahe regelmäßig eine Mannschaft auf dem Platz, die tatsächlichen Konzeptfußball praktiziert. Und nicht wie in den vielen Jahren zuvor, häufig einem ein wasserdichtes Alibi für exzessiven Alkoholkonsum – spätestens mit Abpfiff – liefert. Wenn sie nämlich nach knapp einer Stunde das Spielen und Kämpfen einstellte, sowie keinerlei Einsatzbereitschaft mehr zeigte. Sogar das Geißbockheim hat inzwischen eine, wenn auch preislich leicht gehobene Gastronomie, die nun ihrem Namen auch gerecht wird. Auch der sehr stark beanspruchte Rasen des FKS, welcher häufig alle verschiedenen Geläufarten eines Golfplatzes gleichzeitig auf wenigen Quadratmetern aufwies, strahlt nun in zufriedenem gleichmäßigem irischem Grün, dass es Heinrich Böll nur so erfreuen würde. Wenn jene Entwicklung in dieser bedrohlichen Art und Weise und vor allem auch Geschwindigkeit voranschreitet, bleibt einem bald nichts an seinem Leib- und Magenklub mehr von dem übrig, was man geliebt hat abgrundtief zu hassen.

Sehnsuchtsziel Wladiwostok

Wo soll das noch hinführen und wo gar enden? Derzeit scheint fast nichts mehr aus-schließbar. Sogar die spinnerte Träumerei von Reisen zu Europapokalspielen unter Inanspruchnahme zahlreicher kostbarer Urlaubstage ist nicht mehr so fern, wie noch vor einigen Monaten das Dynamo-Stadion von Luch-Energiya Wladiwostok.

Und was mache ich, wenn selbst dieses Szenario nicht mehr nur in meinem Kopf stattfindet, sondern bittere Realität wird? Tja,



dann..., dann nehme ich halt meinen Jahresurlaub und fahre zehn Tage lang im Schlafwagen mit offenen Abteilen, bei dessen Durchqueren man am Ende des Wagens mindestens ein Dutzend fremder Käsefüße mit dem rechten Oberarm gestreift hat und ebenso viele mit dem linken, gen Osten. Dann ein kurzes Bad im kalten Pazifik, ab zum Spiel und danach wieder die gleiche zehntägige Zeremonie aus Instant-Nudelsuppenkochen, Teetrinken, Lesen und Schlafen, sowie käsefüßiger Schulter-Oberarm-Massage zurück. Und dann, wenn ich wieder zurück bin, dann wird der „alte“ FC endgültig begraben, denn dann ist er wirklich nicht mehr. Eine baldige

Auferstehung dürfte wohl auch niemand aus der FC-Kommune herbeisehnen. Und damit dies so bleibt, steht einmal je Saison eine (Fan-)Pilgerfahrt an. Um sich zu vergewissern, dass der Heilige der Tourismusbehörde einer großen Mittelmeerinsel, die sich vor geraumer Zeit einmal anschickte, die Brust des Geißbocktrikots zu zieren, es auch bloß gut hat und schön dort bleibt. W.O. das ist? Auf Zypern!

Einen Kranz für Schmadtke, Stöger und Wehrle – die Totengräber des „alten“ FC. Auf den neuen FC und den baldigen Aufstieg von Luch-Energiya Wladiwostok!



Das 11 mal 11 – Der FC nach dem 11. Spieltag

Elf Spieltage, 11:11 Tore – und ein seltsam ruhiges Gefühl. Der FC macht sich bisher ganz gut, in der Bundesliga, oder? Wir werfen einmal einen Blick darauf, wie der FC sich in den vergangenen Jahren jeweils nach dem 11. Spieltag „angefühlt“ hat...in den vergangenen elf Jahren. Unter neun verschiedenen Trainern.

2014/2015:

TSG Hoffenheim – 1. FC Köln 3:4

(Bundesliga, 15 Punkte, Platz 10)

Nein, es war sicher nicht das beste Spiel der Saison (wohl aber das torreichste...) und sicher irgendwo auch ein glücklicher Sieg. Aber dennoch: Es ist eines der besten Gefühle mit denen ich in den letzten elf Jahren in den Beginn der Karnevalszeit gestartet bin. Der FC spielt eine klare Linie, die nicht immer atemberaubend schön anzusehen ist, aber eben genau das darstellt, was man als Aufsteiger so machen sollte: Das Spiel bodenständig und schnörkellos ganz auf die eigenen Stärken konzentrieren (in unserem Falle vor allem: die klasse Abwehr), geduldig und „eklig“ sein – und im richtigen Moment zuschlagen. 11:11 lautet passenderweise die Tordifferenz – und man ist ganz, ganz, gaaaaaanz vorsichtig versucht daran zu glauben, dass es vielleicht doch einmal eine fußballtechnisch ruhige 5. Jahreszeit werden könnte. Es wäre gefühlt die erste...





2013/2014:

1. FC Köln – 1860 München 0:0

(2. Bundesliga, 21 Punkte, Platz 1)

Hat sich das Warten gelohnt? Vorsichtiger Enthusiasmus und eine seltsam unkölsche Form des bodenständigen Optimismus macht sich breit: Sollten das Fegefeuer, der beinahe finanzielle Kollaps und der Absturz des Clubs doch noch ein heilsamer Schock gewesen sein? Nach einem durchwachsenden Start nimmt der FC immer mehr Fahrt auf, ein spielerisches Konzept (seit circa zwei Dekaden eigentlich ein Fremdwort in Köln) wird erkennbar – und der FC verliert einfach nicht mehr! Naja gut: Er wird noch verlieren, im Laufe der Saison. Aber nicht bisher. Und nicht heute. Ironischerweise wird es der Tag vor dem 11.11. sein, der die erste Niederlage in Bochum mit sich bringt...aber es werden über die gesamte Saison nur noch drei weitere folgen. Und so starrt man überraschend gebannt auf ein 0:0 und hat das Gefühl, dass hier jetzt doch mal – vielleicht – was entstehen könnte.

2012/2013:

1. FC Köln – 1. FC Kaiserslautern 3:3

(2. Bundesliga, 13 Punkte, Platz 10)

Da ist er wieder: der alte Kamerad namens „Umbruch“. Vielbeschworen, oft angesetzt – selten ein großes Vergnügen. Nach dem desaströsen Abstieg im Vorjahr und dem öffentlichen Bekanntwerden der katastrophalen finanziellen Situation des FC war klar, dass der Stanislawski-FC keinesfalls der designierte Aufsteiger sein würde, den man normalerweise vom „großen Namen“ her erwartet hätte. Und dennoch: Als die magische 11 erreicht wird und es gegen Kaiserslautern trotz doppelter Führung (und – zugegeben – auch einmaligem Rückstand am Anfang) nicht zu einem Sieg reicht und man nach einem Saisondrittel im Mittelfeld der Zweiten Liga runddümpelt, ist es dennoch schmerzhaft mit anzusehen, dass für diese relativ junge Truppe das Ziel „Aufstieg“ wohl zu früh käme. Erst am 7. Spieltag gab es mal einen Sieg zu beklatschen. Ganz klar: Der Umbruch ist diesmal ein radikaler. Und dennoch ein – am Ende des Tages – versöhnlicher, denn nur wenige Wochen später wird eine herausragende Serie von 15 Spielen in Folge ohne Niederlage beginnen, die den Relegationsplatz doch noch beinahe ermöglicht. Beinahe...





2011/2012:

1. FC Nürnberg – 1. FC Köln 3:1

(Bundesliga, 16 Punkte, Platz 11)

Es ist schon kurios: Unter dem neuen Systemtrainer Stale Solbakken wirkt der FC in den meisten Spielen extrem unsicher und anfällig – und steht nach elf Spieltagen obskurerweise so gut da wie seit dem Aufstieg unter Daum nicht mehr. Nur zwei Punkte hinter dem Europapokalplatz...und das wird bis zum Ende der Hinrunde so bleiben. Was jedoch bisher nur gemunkelt wird: Der Club ist bereits dabei, sich von innen selbst zu zerstören. Nachdem der nach Jahren der Misswirtschaft heftig unter Beschuss geratene Overath seinen Hut nimmt, werden ihm mit einigen Monaten Abstand alle sportlichen Verantwortungsträger folgen, der Medienzirkus mischt kräftig mit – und die untereinander scheinbar hoffnungslos zerstrittene Mannschaft wird ab der Rückrunde kein Bein mehr auf den Boden bekommen. Nur jetzt, am 11. Spieltag, ahnt man noch nichts vom bevorstehenden Abstieg (gleichzeitig der unnötigste, wie der am meisten verdiente von allen), sondern reibt sich erstaunt die Augen, dass man mit diesem norwegischen Zaubersystem plötzlich Punkte holen kann, obwohl es eher nach Glück aussieht...

2010/2011:

1. FC Nürnberg – 1. FC Köln 3:1

(Bundesliga, 8 Punkte, Platz 17)

Es ist noch nicht wirklich absehbar, aber rein tabellarisch wird das hier die beste Saison der jüngsten Vereinsgeschichte werden (Platz 10). Was vor allen Dingen daran liegt, dass die Liga in der zweiten Saisonhälfte ganz furchtbar seltsam und unberechenbar werden wird (Kaiserslautern etwa wird Siebter, die nach der Hinrunde quasi schon abgestiegenen Gladbacher halten die Klasse per Relegation). Zu diesem Zeitpunkt indessen ist es ein reiner Trauermarsch für den FC: popelige acht Punkte, nur zwei Siege (gegen die beiden Hamburger Vereine...und zwar jeweils knapp) und noch immer schießt das vermeintliche Traum-Sturmduo kaum Tore. Die Notbremse hat man auch bereits gezogen und den unglücklichen Soldo woanders „gut trainieren“ lassen, aber bisher setzt sie noch nicht ein. Umso überraschender, was dann passiert: Unter Frank Schaefer spielt der FC dann nach einigen Spieltagen Anlaufzeit plötzlich Hurra-Fußball – sowohl im Positiven, wie auch im Negativen. Berauschten Heimsiegen stehen haarsträubende Klatschen in der Fremde gegenüber. Aber es geht gut – diesmal.





2009/2010:

1. FC Köln – Hannover 96 0:1

(Bundesliga, 9 Punkte, Platz 15)

Eigentlich wollten wir feiern. Aber so richtig. Die ganze Saison durch! Der verlorene Sohn endlich zurück in Kölle (Nova und Poldi als Sturmduo – das kann doch gar nicht schiefgehen), den Messias auf der Bank, den Super-Brasilianer Geromel trotz lukrativer Offerten gehalten und nach dem durchschlagenden Erfolg der Petit-Verpflichtung aus dem Vorjahr mit Maniche noch gleich den nächsten Portugiesen aus der goldenen Generation verpflichtet (ein ganz schöner Fuchs, dieser Meier!). Im Prinzip waren wir doch schon auf dem Weg nach Europa und Wolle Overaths Masterplan war kurz davor aufzugehen. Das Dumme nur: Der Erste Fußballclub Köln muss sich nach elf Spielen mal wieder seinem ewigen, natürlichen Erzfeind geschlagen geben – der Realität. Der „Messias“ hatte im Sommer die Biege gemacht und sein biederer Nachfolger Soldo wird eher dafür bekannt werden, jede Woche „Mannschaft gut hat trainiert“ zu verkünden – weniger dafür, dass Mannschaft dann auch mal gut spielt. Der zweite Super-Portugiese erweist sich als eher mal so semi-glückliche Verpflichtung. Und Poldi/Nova... das harmonierte so gar nicht (beide haben zu diesem Zeitpunkt je ein Tor auf dem Konto – bei Podolski wird bis zum Saisonende auch nur noch eines dazu kommen). Die trostlose Heimmiederlage passt da ins Bild – aber immerhin: weiter nach unten geht es nicht. Im

Endeffekt reicht es zum Klassenerhalt. Europapokal? Verlagt.

2008/2009:

VfB Stuttgart – 1. FC Köln 1:3

(Bundesliga, 16 Punkte, Platz 11)

Na, das ist wenigstens mal annähernd Karneval-Style: 11. Spieltag, 11. Platz, 11 Tore – und dazu bereits das Derby in Gladbach gewonnen. Dann noch ein Auswärtssieg in Stuttgart, bequeme acht Punkte Abstand auf den Relegationsplatz und ein glänzend aufgelegter Novakovic, der zu diesem Zeitpunkt schon sieben Tore auf dem Konto hat und damit die leisen Sorgen, ob der Sturm nach dem Helmes-Abgang erstligareif sei, zunächst mal mit einem klaren „Jein“ beantwortet, denn: Nova ist es, keine Frage – der Rest der Truppe allerdings? Eher nicht. Bis zum Saisonende gibt es nur 35 Treffer, die jedoch für Platz 12 (verdammte – Ziel knapp verfehlt!) und damit den Klassenerhalt reichen. Zusätzlich Hoffnung macht außerdem die Abwehr rund um einen talentierten Brasilianer namens Pedro Geromel, der mit dem Kollegen Mohammad eine der stärksten Innenverteidigungen der Bundesliga bildet. Da fängt man als Jeck ja schon fast an zu träumen...





2007/2008:

1. FC Köln – SC Paderborn 2:1

(2. Bundesliga, 18 Punkte, Platz 6)

Es wirkt fast so, als habe der Club den 11.11. einfach schon mal mental vorverlegt (bei einigen besonders „lebenslustigen“ Spielern aus der Truppe vielleicht auch gar nicht so abwegig...), denn am 11. Spieltag torkelt der FC doch noch arg durch die Liga: Konstant ist im ersten Saisondrittel nur die mangelnde Konstanz. Der geneigte Fan geht also seiner Lieblingsbeschäftigung nach, die er in den letzten Dekaden zur Perfektion getrieben hat: Er zittert. Knappe Siege, kuriose Chaos-Ergebnisse (wer erinnert sich nicht „gern“ an das obskure 4:3 gegen Jena...) oder eben auch mal ein Last-Minute-Erfolg wie das 2:1 gegen Paderborn. Eigentlich alles urkomisch, wenn der Verein nicht durch die klare Direktive der Achse Daum-Meier-Overath zum Aufstieg verdammt wäre, weil man sich einen vergleichsweise teuren Kader zusammengestellt hat. Fällt halt damals nur noch nicht so auf, weil ein „ursympathischer“ Retort...äh... Dorf-Verein gerade bodenständig höhere Ablösesummen in einzelne Spieler investiert als manch anderer Club an Jahresetat bereitstellt. Aber gut: In Sachen „solide Wirtschaften“ wird sich der FC auch nicht gerade mit

Ruhm bekleckern. Der erzwungene Verbleib von Patrick Helmes etwa läutet eine neue Ära des „Der 1. FC Köln muss keine Spieler abgeben, wenn er nicht will“-Philosophie ein, deren Früchte wir bis heute ernten. Nur gut, dass es im Falle Helmes gut ging: Zusammen mit „Super-Nova“ schießt er 37 Tore, die halbe Zweite Liga in Grund und Boden...und den FC am Ende dann doch zum Aufstieg.

2006/2007:

1. FC Köln – Erzgebirge Aue 0:1

(2. Bundesliga, 15 Punkte, Platz 8)

Nun also doch wieder Zweite Liga. Und wieder liegt kein vorkarnevalistischer Segen auf dem 11. Spieltag: Eine trostlose Heimpleite gegen Aue, jenem Synonym für Zweitligaprovinz, setzt dem Club mal wieder die Pappnase auf, auch wenn es wenig zu lachen gibt. Speziell für den lustigen Hanspeter: Latour muss nach dem Absturz auf Platz 8 seinen Hut nehmen



und macht Platz für die Interimslösung Holger Gehrke – der wiederum nur Platzhalter für ihn ist: Der Messias selbst gibt sich die Ehre. Christoph Daum übernimmt einige Wochen später den trostlosen Haufen, der sich nur dummerweise von diesem Enthusiasmus nicht so recht anstecken lässt: Es wird in dieser Saison nie wieder über Platz 8 hinausgehen – am Ende ist es dann gar nur der Neunte. Und noch ein Trauma liegt zum 11. Spieltag auf dem FC: Der designierte Podolski-Nachfolger, ein junger Herr namens Patrick Helmes, hat sich nach vielversprechendem Start (acht Tore in fünf Spielen) langfristig verletzt – und wird aus seiner Verletzungspause erst um den Rosenmontag zurückkehren. Immerhin war er in der Zwischenzeit nicht untätig, sondern schwer damit beschäftigt, sich durch die Unterschrift (in einen ungültigen Vertrag, wohl-gemerkt) in Leverkusen Feinde zu machen. Muss man auch erstmal schaffen...

2005/2006:

1. FC Köln – FC Bayern München 1:2

(Bundesliga, 9 Punkte, Platz 15)

Nun ja, das mit der Konstanz auf dem Trainerstuhl hat sich schnell erledigt, als der Huub schon im Sommer aus privaten Gründen Platz macht, aber das muss ja nicht heißen, dass der Overath'sche Masterplan nicht doch noch aufgehen kann, oder? Gut: auf zwei Siege zum Auftakt folgte erstmal eine Talfahrt – aber: Gladbach geschlagen! Da kann doch nix schiefgehen, oder? Gut: Dieser Erfolg ist am 11. Spieltag schon fünf Wochen alt (in denen dann gar nichts mehr gewonnen wurde), aber hey: Gladbach geschlagen! Das muss



doch einfach unsere Saison werden! Doch die magische 11 bringt keinen Aufschwung: Heimmiederlage gegen Magaths Bayern... und so langsam macht sich die Erkenntnis breit, dass Prinz Poldi und Systemfanatiker Uwe Rapolder nicht so ganz glücklich miteinander werden. Klar, gegen Bayern kann man verlieren – noch kein Beinbruch (immerhin ja auch Gladbach geschlagen, nicht wahr?) und die fünfte Jahreszeit kommt ja erst noch. Was aber selbst der größte Pessimist nicht ahnt: Selbige wird dank einer beispiellosen Desaster-Serie komplett ohne Kölner Sieg auskommen müssen. Den ersten „Dreier“ seit dem Gladbach-Triumph gibt es erst am 24. Spieltag (!). Dann ist bereits März – und Rapolder auch schon Geschichte. Dafür hat der FC nun Frohnatur Hanspeter Latour... und gaaaaaanz viele Schweizer in den eigenen Reihen. Hilft nur nix: Am Ende ist nur Duisburg schlechter und der FC steht nach dem nächsten Abstieg vor dem nächsten Umbruch (es wird nicht der letzte sein...).

Randnotiz: Ein übergewichtiger bajuwarischer Wurstfabrikant grüßt Lukas Podolski

nach Spielende vor laufender Interview-Kamera betont freundlich – und gießt damit ordentlich Wasser auf die Mühlen derer, die befürchten, jener Herr plane das Sakrileg, den kölschen Jung aus seiner Heimat wegzulocken. Verknackt wird er kurioserweise erst Jahre später – für ein ganz anderes Verbrechen. Naja. Wenigstens Gladbach geschlagen...



2004/2005:

SpVgg Greuther Fürth – 1. FC Köln 0:1

(2. Bundesliga, 23 Punkte, Platz 2)

Es ist mit Sicherheit nicht das souveränste Spiel aller Zeiten, aber es ist der entscheidende Erfolg zur rechten Zeit: Im Spitzenspiel der Zweiten Bundesliga schlägt der Absteiger aus Köln den Tabellenführer aus Fürth in der dereinst noch auf den „schönen“ Namen Playmobil-Stadion getauften Spielstätte (inwiefern der Wechsel zur Trolli-Arena danach eine Steigerung darstellt, wird unter Historikern heftig debattiert...) Balsam auf die Seele der geschundenen FC-Anhänger, die mal wieder einen Abstieg verkraften mussten – und mit durchaus vorhandener Skepsis der bangen Frage nachgingen ob man unter Neu-Coach

Huub „Die Null muss stehen“ Stevens Tore in FC-Spielen nun bald unter Artenschutz stehen müssten. Soweit kommt es dann am Ende aber nicht, denn trotz des Abstiegs hat der FC ja noch ein As in der Hinterhand, das im Verlauf dieser Saison den Unterschied machen wird: ein junger Mann namens Lukas Podolski, der trotz Nationalmannschafts-Dasein mit seinem FC in die Zweite Liga geht... um diese dann am Ende mit 24 Toren kurz und klein zu schießen!

Am 11. Spieltag indes geht der entscheidende Treffer aufs Konto eines anderen Recken: Matthias Scherz besiegelt den Sieg gegen den Spitzenreiter und katapultiert den FC damit auf Platz 2 – eine Platzierung, die der Erste Fußballclub Köln dann gottlob bis zum Ende nicht unterschreiten wird. Im Endeffekt reicht es gar zur Meisterschaft (während die Fürther fortan fleißig am Image der „Unaufsteigbaren“ arbeiten und letztendlich nur Rang 6 belegen).

Das Kölner Herz wagt kurz vor Sessionsbeginn zu hoffen, dass diese Zweitligasaison sich am Ende als Ausrutscher entpuppt und im Team um Spieler wie Poldi, Scherz, Streit, Sinkiewicz und Wessels vielleicht „was entstehen könnte“ – immerhin hat ja jetzt auch ein gewisser Wolfgang Overath den Präsidentenstuhl übernommen und schon große Pläne. Da kann ja nix schiefgehen...

Der Autor ist neben kölsch live auch für

*hauptsachefussball.
wordpress.com*



und youtube.com/hauptsachefussball aktiv

Wir sind (nur) ein Karnevalsverein!

Antreten zum Karnevalsauftakt



Peter Stöger zeigt auch im Karneval, wo's langgeht.



Da packt der Tony
sich an die Nase



Erweiterter Kölner Elferrat



Cop und Clowns



Karnevalsneuling Vogt
hat Spaß



WINTER

FANARTIKEL 1. FC KÖLN

fc-fanshop.de

Immer auf dem neuesten Stand
bleiben! Folgen Sie dem FC-Fanshop
auch auf Facebook unter
facebook.com/FCFanshop



Beany „Marley“ anthrazit

Art.-Nr.: 2050202

14,95 €

Mitgliederpreis 13,46 €



Damenshirt „Silberhornweg“

Art.-Nr.: 2020075

34,95 €

Mitgliederpreis 31,46 €

Sweatshirt „Seitengasse“

Art.-Nr.: 2010212

59,95 €

Mitgliederpreis 53,96 €



Parka „Kaltenbornweg“

Art.-Nr.: 2010236

99,95 €

Mitgliederpreis 89,96 €



Sweatshirt „Braunfeldsweg“

Art.-Nr.: 2010244

49,95 €

Mitgliederpreis 44,96 €



Cap „Camouflage“

Art.-Nr.: 2050208 / Gr. 7-7 1/2

29,95 €

Mitgliederpreis 26,96 €



SPÜRBAR ANDERS.

Diese Pfeifen!



Peter Stöger zeigte sich von den Pfiffen im Heimspiel gegen den SC Freiburg überrascht. Dabei sind solche Stimmungsausfälle nichts Ungewöhnliches. Köln hat ein unruhiges und hysterisches Publikum, das zwar für eine außergewöhnliche Atmosphäre sorgen kann, aber eben auch außergewöhnlich kritisch ist.

Text: Karl von Luckwald



Diese Pfeife Dies

Sonntagabend. Der FC empfängt den SC Freiburg. Flutlicht, ausverkauftes Stadion. Der FC spielt seit der ersten Minute schlecht, ab der 30. Minute gellen die ersten Pfeife von den Tribünen. Zu diesem Zeitpunkt ist gerademal ein Drittel der offiziellen Spielzeit absolviert. Wenig später wird die Mannschaft mit einem Pfeifkonzert in die Pause verabschiedet. In der zweiten Halbzeit erneutes Raunen, erneute Pfeife. Nach dem Gegentor Pfeife, nach gescheiterten Angriffsversuchen Pfeife, nach Abpfiff Pfeife. 0:1 verloren. Pfeife. Einige Hundert auf der Südtribüne applaudieren, wollen dem schrillen Lärmpegel etwas entgegensetzen, doch ihre Bemühungen sind kaum zu hören.

Dieser Abend war ein Abend zum Vergessen, sowohl sportlich als auch atmosphärisch. Auf der abschließenden Pressekonferenz kritisierte Peter Stöger nicht nur die Leistung seiner Spieler sondern auch das Verhalten der Fans. Er sei über die negative Stimmung überrascht gewesen, aber endlich zu 110 Prozent in Köln angekommen. Er verstehe nun „was immer erzählt wurde von wegen Erwartungshaltung in Köln. Jetzt ist mir klar, dass wir hier als Aufsteiger jeden, der in der Tabelle hinter uns steht, schlagen müssen – dass man gegen das Schlusslicht sowieso gewinnt.“

Stögers Worte sorgten für Zündstoff. Durch

das FC-Brett zog teils ein Orkan der Entrüstung. Was falle dem Trainer eigentlich ein? Er solle gefälligst nicht so sensibel reagieren, die Mannschaft hätte kompletten Murks gespielt, man zahle schließlich 40 Euro für die Karte, da dürfe man als Fan auch mal seinen Unmut äußern...

Um es klarzustellen: Ja, Fans dürfen ihren Unmut äußern. Sie dürfen raunen und pfeifen: ABER! NICHT! WÄHREND! DES! SPIELS!!! Geht's eigentlich noch? Wie ticken die Leute? Was ist das bitte für eine sadistische Scheißeinstellung, die eigene Mannschaft – der man übrigens vor jedem Anpfiff scheinfromm verspricht, gemeinsam „durch et Füer“ zu marschieren – während der Partie auszupfeifen. Mit welchem selbstzerstörerischen Weltbild gehen diese Leute ins Stadion? Denken diese Menschen tatsächlich, dass sie mit cholericischem Raunen und kreischendem Rumgefiepe bei den Spielern sämtliche Blockaden lösen? Laufen auf dem Platz elf Maschinen herum? Oder elf Menschen, die trotz fetter Verträge, immer noch Menschen sind?

Wer unbedingt pfeifen möchte, der soll das nach dem Spiel tun, dann wenn es die Mannschaft tatsächlich nicht hinbekam, ein anderes Gesicht zu zeigen, dann, wenn klar ist, dass das Spiel verloren wurde. Doch wer schon in der ersten Halbzeit zwei Finger zwischen die

Pfeifen!

entfesselt die Pfeifen!

Backen schiebt, minimiert sämtliche Chancen auf Besserung.

Das häufige Argument, man gebe jährlich so viel Geld für den FC aus, ist nicht zu rechtfertigen. Über die ganzen Jahre hinweg sollte man doch mittlerweile wissen, worauf man sich einlässt, wenn man zum FC geht. Der FC ist ein großer Verein, aber sportlich nur noch eine kleine Nummer. Da gehören so Grottenkicks wie gegen Freiburg zur Normalität. Wer zum FC geht, der muss einkalkulieren, dass sein Besuch in einem ganz trostlosen Ausflügen kann. Wer hingegen stets gut unterhalten werden möchte, der möge sich bitte einen anderen Club suchen.

Peter Stöger ist seit 16 Monaten im Amt, davon verbrachte er zwölf im Unterhaus, hat dort oft gewonnen, ist aufgestiegen, alle waren zufrieden. Jetzt erleben Stöger und die Mannschaft den ersten Gegenwind. Wer den FC und sein Publikum kennt, der weiß, dass die Stimmung ganz schnell vom einen ins andere Extrem umschlagen kann. Keine Frage: In Sachen Treue kann man den FC-Fans nichts vorwerfen. Köln und seine Bewohner halten zum Verein, da passt noch nicht einmal Zahnseide zwischen. Doch die Atmosphäre im Stadion ist sehr stark von der Leistung der Mannschaft abhängig. Entgegen des volkstümlichen Mythos, Köln sei nicht nur im

Karneval sondern auch im Fußball die Stimmungshochburg der Republik, war das Spiel gegen Freiburg wieder einmal der Beweis dafür, von welcher kritischer und hysterischer Seite sich das Publikum zeigen kann, sobald die Mannschaft vor Problemen steht.

Gewiss, bei diesem Thema ist Köln kein Einzelfall. Überall wird gepfiffen, ob in Stuttgart, in Hamburg, Dortmund, Bremen, Bayern. Oft sind es Gäste aus dem VIP-Bereich (ob das immer Fans sind, sei dahingestellt), die sich nur dann lautstark bemerkbar machen, wenn es nicht läuft. Doch die Pfiffe kommen auch von anderen Tribünen. Pfeifen war immer ein Bestandteil des Fußballs, aber das macht die Geschichte nicht besser. Während des Spiels zu pfeifen ist und bleibt eine absolute Unart.

Kürzlich ist der 1. FC Köln mit einer Imagekampagne an die Öffentlichkeit gegangen. „Spürbar anders“ lautet die neue Maxime des Clubs. Der Leitspruch mag die starke Symbiose zwischen Stadt und Verein gut ausdrücken, aber spiegelt er auch die Atmosphäre im Stadion wider? Die FC-Fans sind in der Lage, für außergewöhnlich gute Stimmung zu sorgen, doch ungebrochene Unterstützung äußert sich erst dann, wenn alle zusammen 90 Minuten hinter der Mannschaft stehen. Immer. Ohne Pfiffe. Und genau dann, wenn es ganz beschissen läuft, wie gegen Freiburg.



Üvverall jitt et Fans vom FC Kölle

Martin Scheer über die Mitgliederverteilung des 1. FC Köln

Die Meisten derer, die sich dem FC verschrieben haben, wohnen, wie könnte es auch anders sein in Köln und dem Rheinland. Doch bereits hier gibt es interessante regionale Unterschiede wie ein Vergleich zum rheinischen Rivalen Borussia Mönchengladbach und zum alten West-rivalen, dem FC Schalke 04, belegt. Von Köln und seinem näheren Umland ausgehend schauen wir, wie weit das unmittelbare Einzugsgebiet reicht. *

Nördlich von Köln

In Dormagen-Zons, Monheim, Langenfeld und Leichlingen führt Geißbock Hennes Regie, doch schon in unmittelbarer Nachbarschaft in Neuss sowie in Teilen von Düsseldorf regieren die Jünger von Fohlen Jünter. Königsblaue Anhänger sind in großen Teilen von Düsseldorf, in Hilden und Solingen anzutreffen.

Nordöstlich von Köln

In den rheinisch-bergischen Orten Burscheid und Wermelskirchen Wipperfürth (Oberbergischer Kreis) wohnen mehr Mitglieder des 1. FC Köln als von Borussia Mönchengladbach oder des FC Schalke 04. Weiter nordöstlich in Remscheid, Hückeswagen, Radevormwald

und Halver schlafen sie hingegen bevorzugt in blau-weißer Bettwäsche.

Östlich von Köln

In den oberbergischen Orten Lindlar, Engelskirchen, Gummersbach, Bergneustadt sowie Wiehl, Waldbröl und Morsbach liegen die Geißböcke in Front. Speziell Nümbrecht aber auch Reichshof schwimmen hier gegen den Trend, hier hält man zum Revierclub, was auch für die weiteren Orte noch weiter östlich gilt. In Ruppichteroth und Windeck, beide dem Rhein-Sieg-Kreis zugehörig, hoffen sie auf den Klassenerhalt des FC. Gleiches gilt für Birken-Honigssessen und Katzwinkel, die im Landkreis Altenkirchen liegen, der zum Westerwald gehört. Im Allgemeinen ist der Westerwald bunt gemischt, was die Fanlandschaft anbetrifft. In der einen Ortschaft liegen die Kölner vorne, in der anderen die Gladbacher oder die Schalker.

Südöstlich von Köln

Den Rhein abwärts bis etwa auf die Höhe von Koblenz dominieren die rot-weißen Fahnen. Südlich der Mosel im Hunsrück regiert dann zumeist der Club vom Niederrhein.

*Der Auswertung liegen Daten aus dem Sommer dieses Jahres zu Grunde. Zu diesem Zeitpunkt zählte der FC Schalke 04 128.128 Mitglieder.

En Rio, en Rom, Jläbbisch, Prüm un Habelrath. Was schon die Hühner in ihrer 1998 dem 1. FC Köln gewidmeten Hymne wussten, zeigt sich auf der ganzen Welt. Das Geißbock-Konterfei auf dem Auto klebend, die Fahne im Garten oder den Mitgliedsausweis im Portemonnaie. Knappe 70.000 Mitglieder zählt der FC bislang.

Köln



Südlich von Köln

Bis weit in die Eifel hinein zieht sich das Band der FC-Mitglieder, doch je weiter südlich es Richtung Mosel geht, desto mehr dominiert schwarz-weiß-grün. Hier und da behält auch einmal S04 die Oberhand. Eine Besonderheit gibt es aus 53119 Bonn (Auerberg, Tannenbusch, Zentrum) zu vermelden. Wenn Bonn ansonsten mehrheitlich rot-weiß gefärbt ist, stellen diese Stadtteile eine Enklave dar. Gelsenkirchen liegt hauchdünn vor Köln.

Südwestlich

Das Vorgebirge und große Teile des südwestlichen Nordrhein-Westfalen und des angrenzenden Bundeslandes Rheinland-Pfalz sind fest in Kölner Hand. Dies gilt hingegen z.B. nicht für Simmerath oder Monschau, die an der Grenze zu Belgien liegen.

Westlich von Köln

Die Städte Bedburg, Elsdorf, Niederzier, Inden, Langerwehe und Hürtgenwald bilden das Bollwerk der FC-Anhänger. Weiter westlich bis zu unseren Nachbarn in den Niederlanden und in Belgien dominiert die Raute. Die Ausnahme bilden zwei Ortsteile von Aachen, in

denen die Geißböcke die Oberhand behalten.

Norwestlich von Köln

Während in Rommerskirchen und Dormagen-Hackenbroich mehrheitlich FC-Fans zu Hause sind, sieht dies wenige Kilometer weiter schon ganz anders aus. In Grevenbroich und Dormagen-Nievenheim wird überwiegend den Fohlen die Daumen gedrückt.

Mitgliederzahlenverteilung in Köln (1.035.000 Einwohner)

1. FC Köln: 16.136
FC Schalke 04: 1.101
Borussia Mönchengladbach: 910

Mitgliederzahlenverteilung in Mönchengladbach (261.000 Einwohner)

Borussia Mönchengladbach: 7.471
FC Schalke 04: 165
1. FC Köln: 95

Mitgliederzahlenverteilung in Gelsenkirchen (258.000 Einwohner)

FC Schalke 04: 10.142
Borussia Mönchengladbach: 60
1. FC Köln: 28

bundesweite Mitglieder, der 1. FC Köln 63.821 bundesweite Mitglieder und Borussia Mönchengladbach 61.925 bundesweite Mitglieder.

Früher war mehr Drama

Philipp Tekampe fand die Mitgliederversammlung 2014 so entspannt wie selten.

Lebenslange Mitgliedschaft und bezahlter Vorstand. Das waren die vermutlich gravierendsten Entscheidungen, die bei der diesjährigen Mitgliederversammlung getroffen wurden.

Was viel über die aktuelle Situation beim 1. FC Köln aussagt. Niemand beschimpfte den Vorstand, keine Trainerentlassung wurde gefordert und eine Rückkehr von Lukas Podolski wurde nicht einmal erwähnt. Stattdessen verlief die Veranstaltung ruhig, seriös, professionell und konstruktiv. Nicht gerade Adjektive, die man normalerweise mit Mitgliederversammlungen des FC verbindet? Doch in diesem Jahr passten sie.

Die größten Emotionen gab es gleich zu Beginn, als nach der Hymne Peter Stöger mit Standing Ovations präsentiert wurde. Stöger

selbst sprach gewohnt ruhig über eine Politik der kleinen Schritte, die der Verein sportlich zu gehen hätte. Mögen diese kleinen Schritte unseren Verein einen großen Schritt voranbringen.

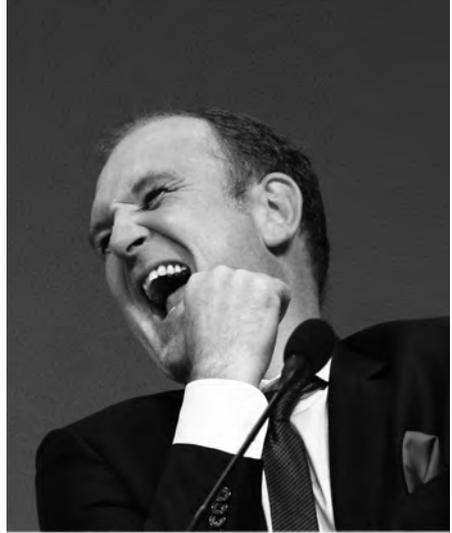
Auch finanziell geht es in kleinen Schritten voran. Der 1. FC Köln schrieb trotz zweiter Liga und trotz vorgezogener Investitionen in die Infrastruktur schwarze Zahlen und erreichte ein Rekordergebnis bei Merchandising und Umsatz. Sogar Schulden konnten im letzten Jahr geringfügig getilgt werden. Trotzdem steht unser Verein immer noch mit 24 Millionen Euro in den Miesen. Finanziell bleibt der Effzeh also ein Patient, scheint aber zur Freude aller die Intensivstation verlassen zu haben. Präsentiert wurden diese Zahlen gewohnt charmant und entspannt von Alexander Wehrle und Jörg Schmadtke.



Nachdem die großen Fakten abgehandelt wurden, ging es wie üblich ins Detail. Vereinsspolitik war angesagt, was in ruhigen Zeiten noch langweiliger ist, als sonst schon. Am Ende wurde dann wie üblich abgestimmt. Unüblich war lediglich die Einigkeit. Fast neunzig Prozent der Mitglieder ebneten mit

ihrer Stimme den Weg für einen bezahlten Vorstand, lebenslanger Mitgliedschaft und die Änderung der Beitragsordnung.

Wie man an den Bildern sieht, herrschte Friede, Freude, nur der Eierkuchen fehlte.



Jonas Hectors Weg in die Nation

Antonio Bozza weiß: Hector ist zur richtigen Zeit, am richtigen Ort

Warschau, 28.06.2012. EM-Halbfinale. Deutschland-Italien.

Nürnberg, 14.11.2014. EM-Qualifikation. Deutschland-Gibraltar.

Zwei Spiele wie sie unterschiedlicher nicht sein könnten und doch besitzen sie Symbolkraft für unseren FC. In der Saison 2011/2012 stieg der 1. FC Köln in die 2. Liga ab und verlor mit Lukas Podolski, der zum 01.07.2012 zu Arsenal London wechselte, seinen vorerst letzten Nationalspieler. Die Saison 2014/2015 dagegen ist die Saison der Rückkehr unseres FC in Liga 1 und gleichzeitig auch die Rückkehr eines FC-Spielers in die Nationalmannschaft.

Wir schreiben die 72. Minute des Länderspiels gegen Gibraltar, als mit Jonas Hector endlich wieder ein FC-Spieler die Nationalmannschaftsbühne betritt. Doch bei allem stolz über Jonas Hector, wäre es jetzt für alle Beteiligten falsch, seine Nominierung und diesen ersten Einsatz nicht richtig einzuordnen.

Denn machen wir uns nichts vor: Die Position des linken Verteidigers ist seit jeher eine schwer zu besetzende Position. Irgendwie sind Linksfüßer, die gleichzeitig verteidigen und angreifen können und das auch noch in hoher Qualität rar. Dieses Problem betrifft nicht nur die deutsche Nationalmannschaft. Im modernen Fußball der Verteidigungsketten ist Philipp Lahm auf links nicht zu ersetzen, obwohl dieser ja eigentlich lieber auf rechts spielte oder doch eher auf der Sechs? Dies spricht für Lahm, für seine Vielseitigkeit und fußballerische Kompetenz, aber auch gegen die aktuellen und gelernten deutschen Linksverteidiger in der Liga. Diese bewegen

sich im guten Durchschnitt und oftmals fehlt es Ihnen an Konstanz. Wer spielte schon alles in den letzten Jahren für und nach Lahm auf links? Jansen, Aogo, Schmelzer und neuerdings Durm. Ok, Höwedes muss auch erwähnt werden, der bei der WM auf jener Position grundsolide agierte, aber Höwedes war als gelernter Innenverteidiger eher eine Notbesetzung, der auf links zwar nicht überragte, aber auch nicht viel Schaden angerichtet hat. Er war solide. Eine Eigenschaft, die den anderen Linksverteidigern abzugehen scheint. Und so geht die Suche natürlich weiter.

Ein Brehme oder Reuter wird Hector niemals sein, da vollkommen andere Eigenschaften, erst recht nicht ein Lahm. Aber Hector hat eine eigene Qualität, die ihm als Vorteil gegenüber seinen Konkurrenten gereicht. Jonas Hector hat sich in den letzten Jahren konstant weiterentwickelt und solide bis gut agiert. Während Schmelzer, Jansen, Aogo und Durm immer wieder Spiele haben, in denen sie den Defensivverbund destabilisieren, überzeugt Hector im Verein durch konstante Solidität. Ein extremer Leistungsabfall war in seinen Spielen bislang nicht zu beobachten und sein fußballerisches Wachstum in den letzten Jahren macht Hoffnung, dass die Entwicklung noch nicht zu Ende ist mit seinen gerade mal erst 24 Jahren. Und dies macht Jonas Hector zum folgerichtigen Nationalspieler unserer Tage, auch ohne vorher jemals in U19, U21 oder sonst eine U-Auswahlmannschaft ge-

nationalmannschaft

spielt zu haben. Wenn er weiter solide bleibt und er sich durch die kommende internationale Erfahrung weiterentwickelt, dann hat er allerbeste Chancen den Linksverteidigerposten in der Nationalmannschaft auf Dauer zu erobern und die Nationalmannschaft bekäme einen Linksverteidiger, der für die Zukunft Konstanz und Qualität verspricht.

Aber sind wir mal ehrlich (und das soll in keinsten Weise die Leistungen Hectors schmälern): Das der Fokus auf einen 24-jährigen gefallen ist, der gerade in die 1. Liga aufgestiegen und noch ohne internationale Erfahrung ist, ist natürlich nur möglich, weil die Liga bislang einen hochwertigen Linksverteidiger für die Nationalmannschaft nicht hergab. Aber zur rechten Zeit am rechten Ort zu sein ist kein Verbrechen und erst recht kein Zufall. Und so ist Hectors Berufung in den Nationalmannschaftskader – auch wenn er gegen Spanien nicht zum Einsatz gekommen ist – ein Fingerzeig von Jogi Löw getreu dem Motto „ich habe dich wahrgenommen Jonas, jetzt liegt es an dir...“ In diesem Sinne bleibt mir somit nur noch zu sagen: Hector, das ist deine Chance...

...Nutze sie!

Der Autor ist neben kölsch live auch für

koelsche-ziege.de aktiv

Kölsche Ziege

Freud und Leid im Namen des Geißbocks



WUNSCHZE

Meine Wünsche für die Rückrunde

Von Jan-Philip Kube

Wenn es um den FC geht, habe ich mir das Wünschen eigentlich abgewöhnt. Doch wenn die Weihnachtsfee klingelt, kann man es ja wenigstens versuchen.

Seit einigen Jahren zieht am Tage des ersten Schneefalls eine eigentümliche alte Frau durch unsere Nachbarschaft. Sie trägt einen abgenutzten grünen Bademantel, riecht nach Alkohol und behauptet, sie sei eine Weihnachtsfee. Um sich gegen Glaubwürdigkeitsprobleme abzusichern, hält sie stets eine lange Liste mit Kundenrezensionen bereit. Da stehen dann Dinge wie „Super Fee! 5 Sterne!“ oder „Wünsche erfüllt, gerne wieder“.

Im ersten Jahr – es muss im Dezember 2005 gewesen sein – hat sie auch bei mir geklingelt. Beeindruckt von ihrer durchschnittlichen

Kundenbewertung (4,7 Sterne) habe ich ihr die geforderten 150 Euro gegeben und mir den Nicht-Abstieg der damals auf dem 16. Tabellenplatz stehenden Kölner gewünscht. Die Fee ist damals ziemlich blass geworden und hat beim Hinausgehen irgendetwas von der guten alten Zeit gemurmelt, als die Menschen noch realistische Wünsche wie Lego oder Weltfrieden gehabt hätten. Einige Monate später ist der FC sang- und klanglos abgestiegen, ich habe der Fee 1 von 5 Sternen gegeben und sie hat jahrelang nicht mehr bei mir geklingelt. Bis letzte Woche. Da stand sie plötzlich wieder vor meiner Tür. Derselbe

TTTEL 2015

grüne Bademantel, der übliche Gestank, eine frisch ausgedruckte Liste mit hymnischen Kundenrezensionen und dasselbe Wunschversprechen. Trotz meiner schlechten Erfahrungen habe ich die Tür geöffnet, ihr 150 Euro in die Hand gedrückt und den folgenden Wunschzettel verlesen:

Liebe Weihnachtsfee, ich wünsche mir, dass Peter Stöger am 23.05.2015 den folgenden Status bei Facebook postet:

Das passt. Danke für eine tolle Saison!
Mahlzeit, liebe Freunde,

mit einem überzeugenden Heimsieg gegen den VfL Wolfsburg haben wir eine sehr ordentliche Bundesligasaison erfolgreich abgeschlossen. Mit dem 10. Tabellenplatz stehen wir am Ende besser da, als es die meisten pro-

phezeit haben. Während wir in der Hinrunde vor allem von unserer starken Defensive um die beiden Neu-Nationalspieler Jonas Hector und Timo Horn gelebt haben, hat es nach der Rückkehr von Patrick Helmes auch mit dem Tore schießen geklappt!

Zum Ausruhen ist es aber zu früh, denn das größte Highlight steht uns noch bevor. Und ich bin mir sicher, dass wir Leverkusen am Samstag schlagen können!

Wir sehen uns in Berlin, euer Peter

„Muss es wortwörtlich sein?“, wollte die Fee wissen.

„Nein. Aber Leverkusen sollte es schon sein.“

Dann hat sie mich verlassen und ich könnte schwören, dass sie beim Hinausgehen kurz gelächelt hat.

Jubel in der Karibik

Philipp Tekampe war sehr auswärts
beim Heimspiel gegen den BVB



Der 1. FC Köln spielt zuhause gegen Borussia Dortmund und ich kann das Spiel weder im Stadion, noch in der Kneipe verfolgen. Stattdessen sitze ich im Auto. Instinktiv versuche ich im Radio WDR 2 oder Radio Köln reinzube-kommen, was ebenso doof wie erfolglos ist. Befinde ich mich doch auf dem Highway zwischen Miami und Ft. Lauderdale. Bleiben nur noch mein Handy und das Internet. Der Internetempfang ist nur bedingt besser als bei WDR 2 im Radio. Der Liveticker ist jedenfalls nicht sonderlich live. Die erste halbe Stunde geht noch, es passiert nur nix in Köln. Dann nimmt sich das Internet Auszeiten wie einst Toni Polster auf dem Platz.

Während in Köln Pause ist erfahre ich plötzlich, dass Kevin Vogt vor der Pause noch getroffen hat. Vogt? Kann der das? Der Ticker schreibt was von souverän. Als das Internet das nächste Mal zurückkommt, steht es bereits eins zu eins. Die neueste Immobile des BVB hatte getroffen. Bitter. Jetzt konnte es eigentlich nur böse ausgehen. Wenn der BVB erst einmal in Fahrt kam, würde...

Wenn der BVB denn in Fahrt kommt. Ich jedenfalls bin in voller Fahrt (soweit das in den USA möglich ist) und das Internet kommt offensichtlich schon bei 45 Meilen pro Stunde nicht mit. Um die siebzigste Minute habe ich dann kurz Empfang, immer noch eins zu eins. Ich beginne, auf einen schmutzig verteidigten Punktgewinn zu hoffen. Die Angst aber bleibt. Und bleibt, denn das Internet will einfach nicht zurückkommen.

Nicht, als wir den Mietwagen abgeben, nicht als wir in der Schlange stehen, um aufs Kreuzfahrtschiff zu kommen. Auch nicht, als wir unsere Kabine beziehen und ebenfalls nicht, als das Schiff den Hafen verlässt. Kurz bevor wir internationale Gewässer erreichen ist es

plötzlich wieder da. Nicht gut, nicht lange, aber ausreichend, um mir mitzuteilen, dass der 1. FC Köln gegen Dortmund am Ende sogar gewonnen hat. Simon Zoller scheint tatsächlich getroffen zu haben. Offensichtlich trug auch Weidenfeller seinen Teil dazu bei. Beides trägt zu meiner Entspannung bei. Daher schalte ich das Handy und mein Gehirn erst einmal aus.

Den nächsten Tag verbringt unser Schiff auf hoher See. Keinerlei Grund also, Hirn oder Handy wieder einzuschalten. Am Nachmittag habe ich vier leckere Cocktails ein paar Weltmeisterbiere (s. Foto) und Unmengen von Essen intus. Es spricht also sehr viel für eine Siesta. In der Kabine falle ich aufs Bett und die Fernbedienung. Zweitere schaltet den Fernseher ein. ESPN, Werbung. Ich will gerade den Fernseher wieder ausschalten, da geschieht das Unglaubliche. Das RheinEnergieStadion füllt das Bild und ich frage mich, was die hier in die Cocktails schütten. Ich bin mitten auf der Karibik und sehe mein Stadion. Dazu eine markige uramerikanische Stimme aus dem Off: **Coming up next. Dortmund playing in Cologne.**

Und da liege ich cocktailbeschwingt auf einem Bett, das sich mit fast 20 Knoten durch die Karibik bewegt und sehe den Effzeh. Es ist nur eine ganz kurze Zusammenfassung. Aber ich sehe, wie Kevin Vogt wirklich sehr souverän einnetzte, das blöde Gegentor und auch wie Roman Weidenfeller Simon Zollers Torflaute beendete. Und ich höre wie der Moderator sagt: **Crowd was fantastic. As always in Cologne**

Mehr bietet die Zusammenfassung nicht, aber mehr brauchte ich auch nicht. Ich schalte den Fernseher aus und schlafe direkt und zufrieden ein. Selten so eine schöne Siesta gehabt.

Das „neue“ Paderborn aus der Sicht eines FC-Fans

Wenn man in Paderborn wohnt, ohne dass der Blick durch die momentan weit verbreitete SCP-Brille verzerrt wird, bemerkt man auch die weniger erfreulichen Nebenwirkungen des Bundesligaufstiegs. Von Jan-Philip Kube

Mitgliederrekord, RTL-Kameras in der Innenstadt, Ortseingangsschilder mit der Aufschrift „Bundesligastadt“: Der Aufstieg des SCP hat einiges verändert in Paderborn. Bei aller Euphorie wird die Kehrseite des Erfolges jedoch häufig vergessen. Deshalb möchte ich nachfolgend einige der unerfreulicheren Episoden der jüngsten Geschichte jener Stadt erzählen, die sich in wenigen Wochen von einem hässlichen Provinzentlein zu einem stolzen Champions League-Schwan gemausert hat.

Das SCP-Brot

Nur wenige Tage nach dem Aufstieg sprang auch der Bäcker meines Vertrauens auf den lukrativen Marketing-Zug auf und bot eine neue Brotsorte feil, die in einer solchen Eile entwickelt worden war, dass sie jede erdenkliche Grenze des guten Geschmacks mit sagenhafter Gründlichkeit torpedierte. Wenn ich es nicht besser wüsste, würde ich behaupten, das Brot sei von einem in Kundennot geratenen Zahnarzt entwickelt worden. Doch sämtlichen Gesundheitsrisiken zum Trotz verkauft es sich bis heute wie warme Semmeln, während die vorher so beliebten warmen Semmeln ein bemitleidenswertes Schattendasein fristen. Hieße dieses Brot Roggenbrot, so wäre der Ruf des Roggenmehls bis zum jüngsten Tage dahin. Doch es heißt nicht Roggenbrot. Es heißt „SCP-Brot“.

Am digitalen Ticketschalter

War es der Paderborner aus Zweit- und Drittligazeiten noch gewohnt, mit dem Trecker direkt am Stadion zu parken und den einzi-

gen Ordner durch kitzeln abzulenken, um unbemerkt in den kostenlosen Genuss eines kampflosen 0:3 gegen die ersatzgeschwächte Reserve des SV Sandhausen zu gelangen, müssen heuer völlig andere Geschütze aufgeföhren werden: Wer ein Heimspielticket ergattern möchte, ist auf den Online-Vorverkauf angewiesen. Für den Online-Vorverkauf muss man online sein. Um online sein zu können, müssen DSL-Leitungen vorhanden sein. Wer auf vorhandene DSL-Leitungen zurückgreifen möchte, muss die Stadt verlassen. Die Stadt zu verlassen bedeutet, seine Ernte zu vernachlässigen. Wer seine Ernte vernachlässigt, kann sich keine Tickets leisten. Ein Teufelskreis.

Im Stadion

Ich erwähnte es bereits. Der Paderborner liebt die Ruhe. Vormalig herrschte deshalb auch in der hochmodernen Benteler-Arena vor allem eines: Ruhe. Ungestört unterhielt man sich über den kürzlichen Besuch Karls des Großen oder die bevorstehende Abendmesse im Paderborner Dom. Doch seit man in der Benteler-Arena nicht mehr unter sich ist, ist das Privileg der Ruhe dem Lärmbedürfnis der Gästefans zum Opfer gefallen. Lautes Klatschen und bierseliger Gesang machen das vertrauliche Gespräch mit dem Sitznachbarn zur Tortur, so dass eine Interessengemeinschaft aus alteingesessenen Dauerkartenbesitzern eine Sammelklage einzureichen gedenkt, nach der das Austragen von Fußballspielen in der Benteler-Arena zumindest am Wochenende untersagt werden soll.



SC
PADERBORN

07 e.V.

BROT



Brot!!

10
1



„Gott hält sich nicht für Sepp Blatter!“

Eineinhalb Jahrzehnte stand Dirk Rasch bis 2012 an vorderster Front des VfL Osnabrück.

Viel hat er dabei erlebt. Vieles hat sich in dieser Zeit und mit der Zeit verändert. Und vieles hat den professionellen Fußballsport dahin gebracht, dass es laut Rasch rettender Maßnahmen bedarf.

Wie diese aussehen könnten, warum er als gebürtiger Düsseldorfer große Sympathien für den 1. FC Köln hat und Fragen zum Thema Finanzgebaren beantwortete er diesem Magazin.

Interview: Bastian Hoyer



Herr Rasch, als gebürtiger Düsseldorfer und langjähriger Präsident eines niedersächsischen Vereins ist es ungewöhnlich, dass man Sympathien für den SC Freiburg und besonders für den 1. FC Köln hat. Woher rührt insbesondere Ihre Affinität zu letzterem? Als ich in den 1960er Jahren zum ersten Mal Wolfgang Overath Fußballspielen sah, wurde ich Anhänger des FC. Diesen ehrgeizigen, kämpfenden und technisch versierten Zehner spielen zu sehen, hat Spaß gemacht. Seine aus dem Stand geschlagenen Diagonalpässe auf Hornig oder Thielen habe ich stundenlang trainiert. Allerdings mit dem rechten Fuß. Der SC Freiburg ist für mich mit seiner intelligenten Nachwuchsförderung der sympathische Gegenentwurf zum ausufernden Kommerzfußball. Zudem habe ich als Student in Freiburg versucht, einen Profivertrag zu erhalten. Vergänglich.

Womit ließe sich Ihre 15jährige Amtszeit als Präsident des VfL Osnabrück am treffendsten vergleichen? 15 Jahre auf der Achterbahn.

„So viel Tradition wie möglich – so viel Geschäft wie nötig.“ Das klingt gleichermaßen sympathisch, pathetisch wie auch utopisch. Wie soll ein dafür notwendiges Regulativ aussehen? Dieses Credo soll ein Denkansatz, keine konkrete Handlungsanweisung sein. Den Marktradikalen soll verdeutlicht werden, dass die Bilanz eines Profifußballklubs nicht nur aus Soll und Haben, sondern auch aus Tradition und Leidenschaft besteht. Die Bindungen von Fans zu ihrem Klub und dessen Historie sind zumeist familiär begründet. Diese gilt es, ohne wenn und aber zu respektieren. Alles was wirtschaftlich profitabel erscheint, muss nicht auch fanpolitisch gewollt sein, wie die Idee, Spielunter-

brechungen wegen Werbeeinblendungen einzuführen. Fußball muss vor allem laut, emotional, spannend, bezahlbar und nach meinem Verständnis auch traditionell sein. Die Kommerzialisierung sollte ein vernunftbegabter Begleiter des Fußballs sein, nicht dessen Hauptprofiteur. Die gelebten Traditionen sind mitverantwortlich für die ungebrochene Popularität des modernen Profifußballs. Es gilt aber auch, dass gelebte Tradition nicht ins Nostalgische oder gar ins Folkloristische abgleiten darf. Profiklubs sind auch Wirtschaftsunternehmen. Als solche müssen sie professionell geführt werden. Es geht dabei weniger um eine moralische, sondern um eine rationale Einsicht. Wer sich dieser Erkenntnis verschließt, gefährdet gleichsam verantwortungslos wie die Marktradikalen, die traditionellen Werte des Fußballs. Denn die Vernachlässigung ökonomischer Sichtweisen bei Klubverantwortlichen führt in die Insolvenz und mit dieser wird in aller Regel auch die jeweilige Vereinstradition zu Grabe getragen.

Mit dem Umbau der Nordtribüne in Osnabrück stieß Ihre Maxime von Tradition Geschäft an ihre Grenzen. Im Gegenteil – der Bau einer neuen Tribüne wurde zwingend durch die DFL vorgeschrieben. Die Tribüne ist architektonisch gelungen und sicherte dem Traditionsverein VfL Osnabrück für ein weiteres Jahr die Zweitligazugehörigkeit.

Gibt es für die im Buch genannte bedingungslose Liebe zu (s)einem Verein, nicht zumindest einen kleinen Erklärungsansatz? Identifikationssehnsüchte mit „Gleichgesinnten“, mit der Stadt oder der Region, in der man lebt. Das Verlangen nach solidarischem Miteinander. Vielleicht auch ein wenig Religionsersatz.

Wodurch konkret entstanden die angesprochenen „Dellen, die die schönste Nebensache der Welt bekommen hat“ bei Ihnen? Kurzum: Auswüchse der Kommerzialisierung, nationale und internationale Monopolisierungstrends, Gewalt, Korruption, Manipulation und Rassismus.

Inwiefern lassen sich Begriffe wie Vereinstreue, Traditionspflege oder Kameradschaft noch mit dem heutigen Fußball in Verbindung bringen? Eigentlich gar nicht mehr. Das kann man bedauern oder auch nicht. Vereinstreue spielt im Profifußball keine Rolle mehr. Der Begriff Kameradschaft hat sich überlebt. Heute würde man Zusammenhalt sagen. Allenfalls könnte der Begriff Traditionspflege mit dem heutigen Fußball noch in Verbindung gebracht werden. Diese wird von Klub zu Klub unterschiedlich intensiv betrieben. Entweder von Romantikern oder weniger altruistisch von den Marketingabteilungen der Traditionsklubs.

Dem gesellschaftlichen Wertewandel konnte sich auch der Fußball nicht entziehen. Ist es daher nicht eher so, dass der Fußball sich heutzutage so darstellt, wie es dem Zeitgeist entspricht? Und das Betrauern seiner ihm genommenen Sentimentalität in Reinform gleichkommt. Das werden viele so sehen. Ich nicht. Für mich haben Werte und Begrifflichkeiten wie Respekt, Toleranz, Verantwortung, Solidarität, Fankultur, Identifikation oder auch Wettbewerb als Sozialprinzip einen mindestens so hohen gesellschaftlichen Stellenwert wie Mobilität, Leistung und Verdienstmöglichkeiten. Da bin ich sehr konservativ.

Welche realistische Alternative gibt es – insbesondere für Fans von Profiklubs – zur Akzeptanz der Kommerzialisierung

im Profifußball? Schlicht und einfach: keine! Man muss die Kommerzialisierung im Profifußball nicht sympathisch finden. Aber jeder Herzblut-Fan sollte seine Energien nicht damit verschwenden, die Kommerzialisierung prinzipiell in Frage zu stellen oder gar zu bekämpfen. Er sollte sich auf die Auswüchse der Kommerzialisierung konzentrieren. Damit wird er in Zukunft voll ausgelastet sein.

Wie weit sind wir in Deutschland noch davon entfernt, dass Fans womöglich inspiriert durch jene von Manchester United oder Wimbledon, ihren eigenen Verein (neu) gründen? Oder ist etwas derartiges hierzulande eher undenkbar? Ich halte dies aktuell in Deutschland für undenkbar. Auch für nicht relevant oder gar geboten. Allerdings ist durch das „Durchwinken“ der Roten Bullen aus Leipzig bis demnächst in die Bundesliga ein Präzedenzfall geschaffen worden.

Sie sprechen auch die immer größer werdende Kluft unter den Vereinen in Deutschland, aber auch in Europa an. Kann diese verkleinert werden, bröckelt doch die Solidarbereitschaft der „Großen“ gewaltig? Ich vermag eine Solidarbereitschaft der Großen aktuell nicht wirklich zu erkennen. Weder in Deutschland noch in den europäischen Top-Ligen. Das Gegenteil ist der Fall. Ob in Deutschland, Italien oder Spanien, die Top-Klubs werden systemimmanent immer stärker, die restlichen 80% der Klubs immer schwächer. Die Konzentrationsspirale dreht sich immer schneller. Ein fairer, spannender Wettbewerb ist europaweit nicht mehr auszumachen.

Was sagt uns die Aufnahme von Toastern, die das Vereinslogo aufs Weißbrot brennen und mit dem Oberkörper wackelnde Schreibtischfiguren, deren Bewegung

durch das jeweilige, mies dröhnende Vereinslied untermalt wird? Schlechter Geschmack und Profifußball schließen sich nicht immer aus.

Die Bundesliga boomt, ohne dass ein Ende absehbar ist. Was könnte dennoch zu einem Rückgang führen? Die Dominanz der Bayern, Gewaltexzesse, Spielmanipulationen, nicht mehr bezahlbare Ticketpreise, ein weiteres Auseinanderziehen der Spieltage sowie die mediale Übersättigung durch das Produkt Profifußball.

In England gibt es zahlreiche Privatinvestoren, die durch ihr Engagement auch versuchen, sich Popularität zu erkaufen. Inwieweit lässt sich dies auch über die Herren Hopp und Wernze oder Ihren Vorgänger im Amt Piepenbrock sagen? Dietmar Hopp hat sich, aus welchen Gründen auch immer, dazu entschieden, der Kraichgauer Region und ihren Menschen, ein Spektakel zu bieten. Und vermutlich sich selber auch. Im Gegensatz zu Abramowitsch bei Chelsea oder Scheich Mansour bei Manchester City, die aus ihrer privaten Schatulle nahezu 3 Mrd. € in ihre Klubs investiert haben, hat sich Dietmar Hopp zu einem weit geringeren Engagement entschieden. Über Herrn Wernze kann ich wenig sagen, da trotz meiner freundschaftlichen Kontakte zu Pele Wolnitz die Person Wernze bisher nicht nachhaltig besprochen wurde. Hartwig Piepenbrock war der klassische Mäzen der 1980er und 90er Jahre. Dieser Typus Vereinspräsident ist nicht mehr zeitgemäß. Ich glaube nicht, dass es diesen vier Investoren gelungen ist oder gelingen wird, sich Popularität zu erkaufen. Sind ihre Klubs erfolgreich, werden Trainer und Spieler dafür verantwortlich gemacht. Stürzen die Klubs sportlich ab, möchte man die Klubbesitzer schnell loswerden.

Empfinden Sie es nicht als bigott, wenn sich David Beckham der Protestströmung gegen den Glazer-Clan in Manchester anschließt, selber aber sich durch ein mehr als astronomisches Gehalt in die nordamerikanische MLS hat locken lassen? So kann man es sehen. Kapitalismuskritik von David Beckham als grün-gelber Protestler und Wahrer des englischen Traditionsfußballs, der einmal den „kleinen“ Leuten gehörte, hat vielleicht auch etwas mit dem britischen Sarkasmus zu tun, der sich uns Deutschen so schwerlich erschließt.

Welche Folgen hat das inkonsequente Umsetzen des Financial Fairplay (FFP) für den Initiator die UEFA selbst? Klubs wie Paris SG oder Manchester City können und dürfen sich „freikaufen“, andere wie Hajduk Split und Dinamo Bukarest werden tatsächlich international gesperrt. Leider keine. So sehr ich die Einführung des FFP durch die UEFA begrüße, so sehr ärgere ich mich, dass der so eng mit dem katarischen Königshaus verbandelte Michel Platini nicht überraschend mit zweierlei Maß misst. Der Kniefall der UEFA vor den Golfstaaten-Scheichs ist ärgerlich und peinlich zugleich.

Welche Position nimmt in Ihrem Fußball-Kosmos die FIFA ein? Zwischen Blatter und Gott gibt es einen Unterschied: Gott hält sich nicht für Blatter. Der korruptionserfahrene FIFA-Chef, sieht sich und seine FIFA in der Wichtigkeit vor der UNO angesiedelt. Das Schlimme daran ist: vermutlich hat er Recht.

Ist es nicht letztlich völlig egal, ob der Präsident Sepp Blatter heißt, oder einen anderen Namen trägt? Muss nicht davon ausgegangen werden, dass ein irgendwann dann doch erfolgreicher Wechsel an der Spitze des Weltverbandes, außer

einem neuen Namen, letztlich zu keinerlei Veränderungen zugunsten des Fußballs führen wird? In der Tat ist es so. Die Altherrenriege der FIFA müsste geschlossen zurücktreten. Die FIFA muss personell, organisatorisch und programmatisch auf neue FüÙe gestellt werden.

Ein Verbot sämtlicher Sportwetten für Profisportler und eine drakonische Sanktionierung bei Verstößen dagegen halten Sie für ein probates Mittel gegen Spielmanipulation. Wer sich jedoch auch nur halbwegs geschickt anstellt, dürfte vermutlich Familienangehörige oder andere Strohleute mit der Platzierung von Wetteinsätzen beauftragen. So wird es in der Regel auch praktiziert. Dennoch sollte ein Wettverbot für Profisportler eingeführt werden. Aus psychologischen Gründen.

Wenn mittlerweile sogar bei Spielen der Regionalligen – den Profiligen und bei großen Turnieren ohnehin – eine begründete Skepsis am Zustandekommen von Resultaten bestehen muss, hat dann der Fan im Grunde nicht schon vor dem Anpfiff verloren? Ja, zum Beispiel beim WM-Spiel in Manaus zwischen Kroatien und Kamerun. Ein inhaftierter Wettpate hat aus dem Gefängnis heraus das Endergebnis von 4:0 und den Platzverweis eines Spielers in der ersten Halbzeit per ‚facebook‘ vorausgesagt. Auch hat er zugegeben, durch Manipulationen persönlich Nigeria und Honduras zur WM gebracht zu haben.

Gewalt und Rassismus kommen im Alltag leider genauso vor wie im Rahmen von Fußballspielen. Ein komplettes Verschwinden ist eher als unrealistisch zu betrachten. Wie viel Gewalt und Rassismus kann und muss der Fußball aushalten? Bei der Gewalt stehe ich auf der Seite Ghandis:

„Stärke wächst nicht aus körperlicher Kraft, sondern aus unbeugsamen Willen.“ Rassismus ist in allen gesellschaftlichen Bereichen zu verurteilen. Rassistisches Verhalten ist dumm und gefährlich zugleich – null Toleranz gegenüber Rassisten!

Welcher Fan-Gruppierung trauen Sie am ehesten die Rettung des Fußballs zu oder kann immerhin einen entscheidenden Beitrag dazu leisten? Ich traue jeder Fan-Vereinigung, die mit Herzblut, Leidenschaft und Verstand den Fußball begleitet, die Rettung des Fußballs zu.

De facto muss aufgrund mehrer „Ausnahmefälle“ konstatiert werden, dass die 50+1-Regel inzwischen zum Papiertiger geworden ist, dessen Aussterben immer näher rückt. Warum ist ein Fortbestand wichtig? In der Tat sind die geschaffenen Präzedenzfälle ärgerlich. Der Fortbestand der 50+1-Regel ist wichtig, damit nicht wie in England, Frankreich, Spanien und Italien amerikanische und asiatische Finanzmilliardäre, Golfstaatschefs oder Oligarchen auch den Bundesligafußball an sich reißen. Das „Durchwinken“ des Brauseherstellers aus Salzburg bis in die 2.Liga könnte sich als Bumerang erweisen.

Wo siedeln Sie den Profifußball zwischen Marketingprodukt und Sozial-/Kulturphänomen an? Weil der Profifußball ein Sozial- und Kulturphänomen von schwer vergleichbarer Faszination ist, bietet er der Wirtschaft attraktive Vermarktungspotentiale. Die Marketingstrategen werden wissen, dass es die Emotionen und Identifikationssehnsüchte der Fans sind, die den Profifußball wirtschaftlich attraktiv erscheinen lassen. Die Leidenschaften der Fans sind das Epizentrum des Profifußballs.

Warum müsste dem DFB eigentlich etwas daran liegen, Vereine wie Essen, Mannheim, Offenbach oder Oberhausen zu stabilisieren? Diese Traditionsclubs sind Fußballstandorte mit enormen Fanpotential und regionaler Ausstrahlung. Sie müssen finanziell ebenso wie die Drittligisten durch Anhebung der Geldzuwendungen stabilisiert werden.

Löst eine Verdopplung des Ausschüttungsbetrags an jeden Drittligisten von 800.000 € auf 1,5 Mio. € tatsächlich die Probleme der Vereine? Fließt das Geld nicht eher entweder in den Gehaltsetat oder dient der Bedienung von Gläubigern? Die Zahlung der Spielergehälter und die Bedienung von Gläubigern leisten zu können, gehören meines Erachtens mit zur Lösung der wirtschaftlichen Probleme vieler Drittligaklubs.

Wenn Sie zum Ende Ihrer Ausführung über eine Gehaltsobergrenze bemerken, dass europäische Großklubs höchstwahrscheinlich unter Zuhilfenahme ihrer Rechtsanwälte versuchen dürften, diese irgendwie zu umgehen, wäre Ihr Vorschlag nicht damit ad absurdum geführt? Letztlich setzen Sie doch auf Vernunft und Financial Fairplay. Es wäre naiv auf die Vernunft der Vereinsoberen von Real Madrid, dem FC Barcelona oder Manchester United zu setzen oder gar Financial Fairplay-Verhalten der Scheichs und Oligarchen zu erwarten. Gerade deswegen müssen die vernunftbegabten Begleiter des Profifußballs, von denen es nicht wenige gibt, die Korrekturen im fehlgesteuerten Profifußball vornehmen.

Steht nicht Barcelonas krasser Wechsel des Brustaufdrucks von ‚UNICEF‘ zu ‚Qatar Foundation‘ für den Zeitgeist im Fußballgeschäft? Das ist leider so. Diese Ent-

wicklung muss, wenn auch zähneknirschend, hingenommen werden. Meine persönliche Sympathie zu „Barca“ hat stark gelitten. Ähnlich fühlt die „Barca“-Ikone Johann Crujff. Thierry Henry hat einmal gesagt: „Wenn „Barca“ spielt, bleibt die Welt stehen.“ Dem ist heute nicht mehr so.

Nick Hornby, der das berühmte „Fever Pitch“ schrieb, beklagt die enorme Geldmenge, welche sich besonders im englischen Profifußball befindet. Dadurch werde der Wettbewerb erheblich konzentriert und die Entstehung von sportlicher Langeweile gefördert. Eine Entwicklung, die er auch hierzulande für realistisch hält. Wie schätzen Sie diese These ein? Wenn es nicht zu einer gleichmäßigen Verteilung der TV-Gelder an die Klubs kommt, wird die Dominanz der finanzstarken Bayern in den nächsten zehn Jahren erdrückend. Sodann wird Nick Hornby Recht behalten. Leider.

Kann der Fußball nur nach einem Zusammensturz des eigenen finanziell aufgeblähten Systems gesunden? Wäre dies womöglich die einzige Möglichkeit zur Rettung? Der internationale Profifußball hat sich zu einer Blase entwickelt. Profifußball rechnet sich nicht. Die europäischen Ligen sind mit zusammengenommen rund 30 Mrd. € verschuldet. Es wird zu einem Crash kommen – früher oder später. Dann kommt die Stunde der vernunftbegabten Begleiter des Profifußballs. Ich bin zuversichtlich, dass eine Wiedergenesung relativ schnell eintreten wird.

Dirk Rasch. Rettet den Fußball. Zwischen Tradition, Kommerz und Randalen. Verlag Die Werkstatt, Göttingen 2014 256 S., 16,90 €.



Fußball für Couch und Sessel



Ben Redelings.
FC-Album.
Unvergessliche
Sprüche, Fotos,
Anekdoten rund um
den 1. FC Köln.
Verlag Die Werkstatt,
Göttingen 2014
160 S., 9,99 €.

Wahrlich reich ist der 1. FC Köln an großen Persönlichkeiten in seinen mittlerweile 66 Jahren. Ebenso an bekannten und auch weniger bekannten, aber trotzdem qualitativ hochwertigen Zitaten. Und natürlich an der Kombination beider: Legendäre Ausrufe von FC-Spielern und –Trainern oder Funktionären. Sei es Udo Latteks „Im Kölner Stadion ist immer so eine super Stimmung, da stört eigentlich nur die Mannschaft.“ oder Tschik Cajkovskis prägnante Beschreibung der Rundheit: „Ball rund, Stadion rund, ich rund.“ Von wem es eine große Menge interessanten Materials gibt, dem hat Ben Redelings einen eigenen Starschnitt verpasst, von denen jener von Peter Neururer in seiner Gesamtkomposition aus Bildern und Zitaten ein, wenn nicht gar das Highlight dieses kleinen Buches darstellt. Denn neben den zweifelsohne zumeist sehr amüsanten Aussprüchen ist es das zusammengetragene Bildmaterial aus verschiedenen Archiven, was das FC-Album ausmacht. Dabei wird die gesamte Bandbreite von historisch wertvoll bis hin zu extrem belustigend – auch auf Grund der Dekaden, die seit der Aufnahme verstrichen sind – abgedeckt. Für Geschichtsmuffel, die sich schwer tun mit dicken Wälzern, in denen Fakten auf Fakten und Zahl auf Zahl folgen, ist dieses Buch genau

die richtige Alternative, um sich der FC-Historie vorsichtig anzunähern.



Thomas Lötzer.
90 Minuten.
90 unvergessene
Momente des
Fußballs.
Verlag Delius Klasing,
Bielefeld 2014, 224 S., 39,90 €.

Zwei Schulstunden irgendwie überstehen. Fast 13 Pils nacheinander zapfen. Oder aber eine Zugfahrt von Köln bis nach Gerolstein. Eineinhalb Stunden können einem ganz schön lang vorkommen oder aber auch sehr kurzweilig, regelrecht dahin fließen. Besonders gilt dies für ein Fußballspiel. In 90 Minuten kann so vieles passieren – auch und gerade auf dem grünen Rasen. Das meiste verflüchtet sich bereits kurze Zeit nach Abpfiff wieder in den Gehirnwindungen. Nur wenige Situationen werden zu großen, wichtigen Momenten, über die noch Jahre und sogar Jahrzehnte später gesprochen und mitunter diskutiert wird. Und wie das im Sport nun einmal so ist – des einen Freud, ist des andern Leid. Oder: Kein Sieger ohne Verlierer. Diese Konsequenz vereinen nahezu alle in diesem Buch „eingefrorenen“ Momente des Fußballs. War das Resultat von Götzes technisch hochwertigen Siegtreffers hierzulande ein einziger Jubelsturm zwischen Flensburg und Konstanz, so herrschte rund um den Obelisk in Buenos Aires fassungslose Trauer. Oftmals geschieht solch ein Augenblick entgegen dem Buchtitel nicht unbedingt in „90 Minuten“. Gerade ebenjene sind aber dafür umso magischer.

Bastian Hoyer mit Tipps zum runden Leder in Wort und Bild



Klaus Hoeltzenbein.
Brasil 2014.
Die Weltmeisterschaft.
Das Buch. Verlag
Süddeutsche Zeitung,

München 2014, 434 S., 39,90 €.

Nun ist das Kalenderjahr auch fast schon wieder vorbei. Und 2014 war wahrlich ein, in fußballerischer Hinsicht, ungemein erfolgreiches Jahr: Die Siedlung am Affenfelsen nimmt an der EM-Quali teil, in Müngersdorf rollt wieder der Erstligaball und endlich strahlt der vierte Stern vom Dress der Nationalmannschaft. Inzwischen trägt sogar wieder ein Spieler des 1. FC Köln dieses Polyesterhemd. In der alten Drei-Sterne-Version spielte Jogis Auswahl in Brasilien ein denkwürdiges und souveränes Turnier. Es passierte aber noch einiges mehr als „nur“ der Titelgewinn von Rio. Die Einführung von Freistoßspray und Torlinientechnik. In Manaus Fußball zu spielen ist anstrengend – in Fortaleza und Recife jedoch genauso. Genauso ähnelt sich die Architektur der meisten WM-Stadion in langweiliger und angeglichener Nüchternheit. Angleichung bedeutet fast zwangsläufig auch Verlust von Identität. So verlor das ‚Maracana‘ unwiderruflich seinen Geist. Ein Schicksal, welches allerdings zahlreiche Traditionsstätten rund um den Globus bereits ereilte. Als tragisches Schicksal dürften die Brasilianer auch den verletzungsbedingten Ausfall von Neymar gesehen haben. Ohne ihren Superstar ist die ‚Selecao‘ schlicht nicht konkurrenzfähig. Konkurrenzlos waren Miro Klose und Luis Suarez. Der eine wegen seines neuen alleinigen WM-Tore-Rekords, der andere wegen seiner unrühmlichen, dafür umso fulminanteren Beißkraft. Der über-

ragende Moment – nicht nur aus deutscher Sicht – dürfte die 117. Minute des Endspiels bleiben. Mit brillanter Technik verhinderte Mario Götze ein drohendes Elfmeterschießen. Nicht weniger schön ist dieses Werk geworden, das anders als viele weitere WM-Bücher nicht nur allenfalls über schöne Bilder verfügt, sondern außerdem sehr amüsant geschrieben ist.



Reuel Golden.
The Beautiful Game.
Fußball in den 1970ern.
Verlag TASCHEN,
Köln 2014,
300 S., 39,99 €.

Denken wir an die ersten Stars und Idole, die der Fußball hervorgebracht hat, so bleibt man zwangsläufig in dem prägenden Jahrzehnt schlechthin hängen, welches das Buch darstellt. Schnittige Sportwagen in knalligen Farben, modische Extravaganzen, Spielerfrauen in Miniröcken und erste astronomische Gehälter und Ablösesummen. Eng und extrem kurz geschnittene Arbeitskleidung, ein aufkommendes Bewusstsein für Lifestyle und Offenbarung eigener politischer und weltanschaulicher Gesinnung. Die Spieler haben jene Dekade nicht nur sportlich geprägt und wurden umgekehrt von ihr wiederum geprägt. Wenn häufig von der „Goldenen Ära des Fußballs“ die Rede ist, dann liegt das an den ersten kommerziell aufgemachten WM-Turnieren, Ajax' totalem Fußball und Legenden wie Best, Beckenbauer, Cruyff oder Zoff. Dieses Buch zeigt ausdrucksstarke Typen und Szenen in ausdrucksstarken Bildern aus einer Zeit, in der (Fußball-)Stars

sich noch wie ebensolche geben durften und konnten. Gemäß dem Motto von George Best: „Ich habe viel von meinem Geld für Alkohol, Weiber rund schnelle Autos ausgegeben. Den Rest habe ich einfach verprasst.“



Reinaldo Coddou H.
Bölle. Das Buch.
Verlag Spielmacher in
der Edition Panorama,

Mannheim 2014, 224 S., 29,80 €.

Irgendwann einmal wird der eine oder andere mit seinen verwunderten Enkeln vielleicht Bilder betrachten. Sie zeigen einen größeren Bereich eines Stadions. Womöglich sogar bei einem Flutlichtspiel aufgenommen. Wie lauter kleine dunkle Punkte sehen die dicht an dicht gedrängten Köpfe aus. Unvorstellbar für die nachfolgenden Generationen, dass es einmal so viele Stehplätze – womöglich unüberdacht – im Profifußball gegeben hat. Das bildlich wunderbar von Coddou portraitierte Darmstädter Böllenfalltor ist in dieser Hinsicht der letzten Dinisaurier seines Typs. Ein wesentlicher Grund hierfür mag sicherlich auch der unerwartet große sportliche Erfolg der vergangenen vier Jahre des Sportvereins von 1898 sein. Jedoch sind inzwischen auch die Tage des jetzigen „Bölle“ gezählt – bald hat auch die Wissensstadt Darmstadt ihren neuen, langweilig grauen Betonbunker für die

Austragung von Fußballspielen. Dieses Buch über eine der letzten noch verbliebenen Traditionsspielstätten erinnert an eine fast schon vergangene Epoche im deutschen Fußball und bewahrt sie auch ein Stück weit vor dem Vergessenwerden.



Stiftung Leo Messi.
Messi. Glaub an dich!
Verlag Die Werkstatt,
Göttingen 2014, 320 S.,
29,90 €.

Ein starker Titel, den diese Biographie trägt, der an den von Lukas Podolskis „Dranbleiben“ erinnert. Dies ist dann aber auch fast schon alles. Auch oder vielleicht gerade deshalb, weil es – wie explizit darauf hingewiesen wird – eine ausdrücklich von Messi selbst autorisierte Biographie ist, kommt selbige in einem sehr kommerziellen Antlitz daher. Die Tatsache, dass jedes Exemplar ein so genanntes „Messi Golden Ticket“ enthält, welches einem mit etwas Losglück zu einem persönlichen Treffen mit Barcas Nummer 10 verhilft, unterstreicht dies. Vielleicht wäre „Glaub an dich!“ ein besserer Titel für ein autobiographisches Werk, suggeriert es doch, dass der große kleine Mittelfeldregisseur dem Leser an die Hand gibt, warum und wie dies geht. Insgesamt schade, aber beweist dieses Buch doch immerhin eines: Auch bei Messi geht nicht jeder Schuss rein!

Amputee World Cup in Mexiko

Die Eifel hat einen Nationalspieler



Text: Thomas Borsch und Mark Fäuler
Fotos: Thomas Borsch

Anfang Dezember 2014 fand die Amputierten-Fußball-WM im mexikanischen Culiacan statt und erstmals nahm auch ein deutsches Team am Turnier teil.



Doch was ist Amputierten-Fußball eigentlich? Kurze Regelkunde: Hier spielen Einbeinige auf Krücken gegeneinander Fußball. Der Torwart hingegen ist nicht bein- sondern einseitig armamputiert. Prinzipiell gelten die bekannten FIFA-Regularien, doch mit entscheidenden Unterschieden: Gespielt wird auf einem Kleinspielfeld 7 gegen 7 und die Spielzeit beträgt 2x25 Minuten.

In Deutschland ist Amputierten-Fußball noch relativ unbekannt, erst in den vergangenen zwei Jahren findet auch bei uns eine stärkere Entwicklung der noch jungen Sportart (der Amerikaner Don Bennett hat „Amputee Soccer“ in den 1980er Jahren erfunden) statt. So bilden seit ungefähr zwei Jahren knapp dreißig Spieler den 1. Amputierten Fußball-Club Deutschland (1. AFC). Trainiert wird einmal im Monat in einer deutschen Sportschule. Hierzu reisen die Spieler aus dem ganzen Bundesgebiet auf eigene Kosten an und können von Glück reden, wenn zumindest die Unterkunft gestellt oder übernommen wird.

Trotz dieser Entwicklung kam die Teilnahme des deutschen Teams an der WM in Mexiko dann doch etwas überraschend. Nachdem im September die Einladung der WAFF (World Amputee Football Federation) kam, musste innerhalb kürzester Zeit die Finanzierung geklärt werden. Insbesondere die Flüge der insgesamt 16 Delegationsmitglieder (12 Spieler, 1 Trainer, 1 Physiotherapeut, 1 Schiedsrichter,





1 Delegationsleiter) mussten selbst finanziert werden. Mit großem persönlichem Einsatz der Spieler, die für Ihren Sport und ihrem Traum von der WM die Werbetrommel rührten, wurde das Ziel letztlich erreicht.

Unternehmen, Stiftungen, Verbände und Privatpersonen spendeten, denn eine Fußball-WM ohne Deutschland wollte niemand. Auch unser Partner Bitburger unterstützte das Team, u.a. wurden Ausrüstung und einheitliche Kleidung für die gesamte Mannschaft von der Brauerei aus der Eifel zur Verfügung gestellt. Als die Finanzierung stand, mussten innerhalb von zwei Wochen alle organisatorischen Hürden überwunden werden. Als einer der Antrieber gilt es neben Erik Bayer (Ludwigsburg) und Lars Wurst (Melsungen) insbesondere FC-Anhänger Christian Heintz zu nennen. Bereits seit frühester Kindheit ist der „Eifeler Junge“ regelmäßiger Gast in Müngersdorf und feuert seinen Verein lautstark an.

Dass das deutsche Team jedoch noch nicht in der Weltspitze angekommen ist, erfuhr die

Mannschaft um Trainer Michael van de Löcht (TuS Haffen-Mehr) in Mexiko recht schnell. Die ersten beiden Spiele gingen mit 0:2 gegen Haiti und 0:7 gegen Vizeweltmeister Russland verloren. Im letzten Gruppenspiel zeigte man dann jedoch eine kämpferisch ganz starke Leistung und gewann gegen Kenia nach Toren von Marco Reinecke (2) und eben FC-Fan Christian Heintz mit 3:2, was letztlich auch den Einzug ins Achtelfinale bedeutete, wo Mitfavorit Brasilien unsere Jungs allerdings mit 11:0 nach Hause schickte. Die genaue Platzierung war am Ende jedoch zweitrangig, bei allen Beteiligten überwog die Freude, bei diesem Abenteuer dabei gewesen zu sein und als erste deutsche Mannschaft bei einer WM im Amputierten Fußball Geschichte geschrieben zu haben. Für die Zukunft erhoffen sie sich alle Kicker, dass sich durch die erhöhte öffentliche Wahrnehmung immer mehr Spieler dem 1. AFC anschließen. Mehr Infos und Kontakt zum 1. AFC auf www.amputierten-fussball.de oder der offiziellen Facebook-Seite des 1. Amputierten Fußball-Club Deutschland.

Derbyfrust nach Auswärtslust

Michael Sandmann bleibt Stöger-Fan



Man kann es nicht leugnen, die Packung im Derby am Samstag zieht die FC-Fans noch mächtig runter. War es doch seit dem bitteren Abstieg 2012 die erste Niederlage des Ausmaßes einer „Klatsche“. Und dann begann es auch noch so unglücklich ... Aber der Reihe nach: Immerhin „reiste“ der Effzeh am vergangenen Samstag als beste Auswärtsmannschaft der Liga ans Autobahnkreuz. Entscheidend dafür waren engagierte und taktisch kluge Auftritte in fremden Stadien, die den FC-Fans bereits einige erstklassige Auswärtserlebnisse bescherten. Und dies war bereits vielmehr als Fan von einer „Platz 15“-Saison in der Bundesliga erwarten konnte.





Mittwoch, 24.09.2014

1. Bundesliga, 5. Spieltag



Hannover 96 - 1. FC Köln

1 : 0



Samstag, 04.10.2014

1. Bundesliga, 7. Spieltag



Eintracht Frankfurt - 1. FC Köln

3 : 2



Freitag, 24.10.2014

1. Bundesliga, 9. Spieltag



SV Werder Bremen - 1. FC Köln

0 : 1

Das Gastspiel in Hannover war ein schmerzhaftes. Mitten unter der Woche ging es zu einem Gegner, der trotz jüngerer Euro-Vergangenheit unter Jörg Schmadtke irgendwie farblos daherkommt. Gänsehautatmosphäre ist anders! Dann die kalte Dusche mit dem frühen Gegentor, was wir nach vier gegentorlosen Spielen gar nicht für möglich gehalten haben. Doch handfeste Gründe für die Heim-

stärke der Hannoveraner suchten die FC-Fans im Verlauf der Partie vergebens. Der FC setzte die Heimmannschaft mächtig unter Druck und der Ausgleich schien nur eine Frage der Zeit. Doch stets fehlte die zündende Idee, der letzte saubere Pass im letzten Angriffsdrittel. Der FC verlor das Spiel und den Gegentorlos-Nimbus. Letzteres hatte ja auch etwas Positives.

Nach der verdienten, wenn auch in der Höhe erfreulicherweise nicht so deutlichen Niederlage gegen die Bayern zeigte die Mannschaft in Frankfurt, dass sie auch gefährlich kontern und Tore erzielen kann. Jonas Hector machte so sein erstes Bundesligatour. Dieses reichte leider nicht zum Punktgewinn, denn die FC-Abwehr fand kein Mittel gegen Alex Meier

und hatte Pech beim Siegtreffer der Eintracht. Die Leistung des FC wurde allerdings auch von Eintrachtfans gewürdigt, die an diesem Samstagabend keine befriedigende Leistung ihrer Mannschaft sahen. Zufrieden mit dem Ergebnis waren sie aber sicher. Und ergebnistechnisch folgte dann die bisher beste FC-Phase.

Nach dem Überraschungssieg gegen den BVB (Dem allerdings noch weitere Überraschungspunktverluste der Gelb-Schwarzen folgten. Bei Redaktionsschluss dieser Ausgabe ist der BVB Tabellenletzter!), schlug unser Team durch die gelungene Kooperation Svento-Ujah die Bremer mit 1:0 verdient auf deren Platz. Es war das letzte Spiel für Robin Dutt in verantwortlicher Position bei den Bre-

mern. Heute und einige Punktgewinne unter Skripnik weiter wissen wir und die Bremer, dass dies nicht das schlechteste Resultat dieses Freitagabends gewesen ist. Der 1. FC Köln schwang sich dort in der Tat zu einer Miniserie in der 1. Bundesliga auf! Mit breiter Brust führen so dann auch extrem viele FC-Fans nach Duisburg zum Pokalspiel!



Dienstag, 28. Oktober 2014

DFB-Pokal, 2. Hauptrunde



MSV Duisburg - 1. FC Köln

1 : 4 n.E.



Samstag, 08.11.2014

1. Bundesliga, 11. Spieltag



1899 Hoffenheim - 1. FC Köln

3 : 4



Samstag, 29.11.2014

1. Bundesliga, 13. Spieltag



Bayer 04 Leverkusen - 1. FC Köln

5 : 1

Nach jedem Auswärtsspiel haben alle Auswärtsfahrer die Möglichkeit, auf fan-projekt.de an einer Umfrage teilzunehmen und auch in einer offenen Antwortmöglichkeit die Erlebnisse der Fahrt zu kommentieren. Zirka 10-20% der Fahrtteilnehmer machen bisher jeweils von diesem Angebot Gebrauch. Nach dem Pokalspiel in Duisburg waren diese Kommentare besonders zahlreich und eindeutig. Die An- und Abreise verlief alles andere als unproblematisch. Außerdem äußerten sich viele FC-Fans zum Blocksturm und zum Ein-

satz von Pyrotechnik. Hier waren etliche der Kommentatoren enttäuscht und verärgert. Weiteres Ärgernis: Die Angriffe von Duisburgfans (und mutmaßlich befreundete Anhänger vom Oberrang. Dies bot den Rahmen für ein echtes Pokalduell ohne spielerische Klasse, das so weitgehend zur Nebensache verkam. Am Ende stand dann mit dem souveränen Auftritt im Elfmeterschießen ein weiterer Auswärtssieg. Wichtig waren das Weiterkommen und Überwintern im Pokal. Haken dran.

Am Heimspieltag zuvor lernte Peter Stöger nach eigener Aussage die Seite des FC-Trainerseins kennen, vor welcher er immer gewarnt worden sei. Unser Trainer war überrascht von den Unmutsäußerungen von der Tribüne im Laufe der Niederlage gegen den SC Freiburg. Am folgenden Spieltag bei der schweren Auswärtsaufgabe in Sinsheim rieben sich dann die FC-Fans vor Verwundung die Augen. Fast jeder FC-Schuss war ein

Treffer. Olkowski zweimal sehenswert aus der Distanz. Matze Lehmann (!) überragend per direkt verwandeltem Freistoß. Und Tony Ujah, wie so oft, mit einer Willensleistung. Klasse, der FC kann Tore! Da fielen die Unsicherheiten in der Abwehr (frühes Gegentor, verspielte 2 Tore-Führung vor der Halbzeit) gar nicht mehr ins Gewicht. 11:11 Tore standen am 11. Spieltag zu Buche. Ein wahrhaft kölsches Zwischenergebnis Anfang November.

„Kinhoyzer“ hatte wieder zugeschlagen. Jahrelang hielt der DFB den FC von den Taten des – aus FC-Sicht – fehlerhaftesten Spielleiters der Liga verschont. „Schluss damit!“, dachten sich die Verbandsoberen pünktlich zum ersten „kleinen Derby“ gegen die Pillen. Schließlich hatte der Effzeh das letzte Gastspiel in Leverkusen sogar 4:1 gewonnen. Unmöglich!

So entschied Kinhöfer unverständlicherweise nicht auf den zweiten Elfmeter für den FC. Schickte unverständlicherweise Leno nicht mit Gelb-Rot vom Platz. Der Rest ist traurige Geschichte. Eine Topleistung kann man an diesem Tag nur den FC-Fans attestieren. Auch in LEV wurde wieder einmal deutlich, dass Club und Fans spürbar anders sind.

Warum wir Stöger-Fans bleiben sollten? Zuletzt stand es ganz richtig in irgendeinem Pressekommentar. Peter Stöger hat mit seinem Team bisher in jedem Bundesligaspiel Lösungen gefunden, die das Spiel zugunsten des FC entschieden haben oder aber entscheiden hätten können. Daher braucht die Mannschaft die Unterstützung der FC-Fans, um das nötige Glück in den kommenden Spielen zu erzwingen. Ganz einfach: **Scream for our team!**

Bitburger-FANFAHRT nach Sinsheim

In drei Fanbussen ging es mit unserem Pils-Partner auf Tour



Am 8. November 2014 besiegte der 1. FC Köln die TSG Hoffenheim in einem nervenaufreibenden Spiel am Ende mit 4:3. Dank der Unterstützung unseres Sponsors Bitburger reisten die Fan-Projekt-Mitglieder für lediglich 12 Euro zu den Kraichgauern.



Bitte ein Bit
Bitburger
FANFAHRT

Neben dem günstigen Fahrpreis gab es für alle Mitreisende natürlich auch ein Bitburger Premium Pils zur Begrüßung geschenkt. Außerdem warteten beim Tippspiel tolle Preise, so konnte in jedem der Busse als Hauptgewinn ein signiertes Trikot der Aufstiegs Mannschaft abgestaubt werden. Nicht nur wegen des Endergebnisses eine gelungene Tour, die mit Sicherheit eine Neuauflage in der Rückrunde finden wird.



Mit dem Rad nach Leverkusen

Eine etwas andere Auswärtstour



Mit Unterstützung unseres neuen Partners, der Muskelkater Sport Köln GmbH, radelten fünf Fans auf nagelneuen Mountainbikes im FC-Design von Köln zum Derby nach Leverkusen. Trotz der derben Niederlage haben sich die Strapazen gelohnt. Neben einem aktuellen FC-Trikot erhielt jeder Mitfahrer ein Aktionspaket im FC-Erima-Rucksack. Im Vordergrund stand allerdings das gemeinsame Erlebnis. Maximilian, Martin, Tobias, Sebastian, Marie und ihr Tourguide Ralf hatten sichtlich viel Spaß! Seht selbst...



Vorfreude im Stadtwald



Aächener Straße



Aächener Straße 76 | Ecke Moltkestraße | 50674 Köln



Deutzer Brücke



Mülheimer Ufer



Mülheimer Ufer



Stammheim Schlosspark



Stadtgrenze - B8



Zielankunft

FC-Pänz op jöck

Eine ereignisreiche Hinrunde liegt hinter den jungen Fans



Insgesamt viermal ging es für die jungen Fans in dieser Saison auf Reise quer durch die Republik. Das Fan-Projekt 1. FC Köln 1991 e.V. bot gemeinsam mit dem FC-KidsClub Touren zu den Auswärtsspielen in Frankfurt, Hoffenheim, Leverkusen und Schalke an.

Die Stimmung auf den Fahrten ist bei den Jungen und Mädchen bis einschließlich 16 Jahren stets hervorragend. Unabhängig von Sieg oder Niederlage wird die Tour unter Gleichgesinnten stets zu einem echten Erlebnis. Wenngleich Rückfahrten nach einem Triumph, wie etwa das berauschende 4:3 über Hoffenheim, unbezahlbar sind. Unterwegs gibt es für alle Teilnehmer jeweils eine Tombola und ein Fußball-Quiz mit attraktiven

Preisen. Während der Fahrt und im Stadion werden die Pänz von geschulten Betreuern und Erziehern des Fan-Projekts sowie des FC-KidsClub begleitet. Mitglieder von Fan-Projekt oder KidsClub erhalten eine Vergünstigung auf den Fahrpreis. Außerdem gibt es die Möglichkeit, Freunde zum Spiel mitzunehmen. Stets aktuelle Infos und das jeweilige Anmeldeformular sind auf www.fan-projekt.de zu finden.





8 Jahre Partnerschaft



Geschäftsführerin Andrea Henkel berichtet aus Sicht der „Krebsberatung in Köln“

Anfang 2006 entstand in einer kölschen Veedelskneipe (wo auch sonst) die Idee, eine Benefizaktion für Kinder mit krebsbetroffenen Angehörigen durchzuführen. Im Olympiamuseum fiel dann am 25. November 2006 der Startschuss für die Sozialpartnerschaft zwischen dem Fan-Projekt 1. FC Köln 1991 e.V. und kik, der ältesten Krebsberatungsstelle in Köln. Eine Glücksstunde für kik, denn das Fan-Projekt entwickelte sich zu einem unserer Hauptunterstützer.

Zunächst gab es einen Scheck für den kik-Hilfefonds, um ab und an praktische Hilfe für Krebskranke zu leisten. Ein besonderes Augenmerk liegt jedoch auf dem Kinderprojekt. Das Fan-Projekt gibt Kindern mit krebskranken Eltern die Möglichkeit, den FC und die Atmosphäre im RheinEnergieSTADION hautnah mitzuerleben. Von Anfang an mit im Boot waren die Ford-Werke, die einen Bus zur Verfügung stellten. Für die Verpflegung sorgt seit jeher das Café Bonnen. Bei vier Bundesligaspielen im Jahr fiebern die Kinder mit, sind Teil der großen Fangemeinde. Für sie ist es wirklich ein großes Ereignis und eine riesige Ablenkung vom sorgenvollen Alltag, wie erst zuletzt beim Heimspiel gegen Hertha BSC Berlin.

Hintergrund

Die unabhängige psychosoziale Krebsberatungsstelle kik wurde von Kölner Krebsbetroffenen vor 20 Jahren gegründet. Kostenlos beraten wir Krebskranke, ihre Familien sowie Interessierte. Wir bieten stabilisierende psychologische Unterstützung, helfen bei medizinischen und sozialen Fragen sowie bei Antragstellungen. Das machen unsere Mitarbeiterinnen telefonisch und persönlich oder

auch in Gesprächs- und Selbsthilfegruppen. Unser großes Anliegen ist, dass wir die Beratungsarbeit losgelöst von Beeinflussungen kostenlos und überparteilich zum Wohle der Betroffenen ausüben können. Wir sind Mitglied im Paritätischen Wohlfahrtsverband. Seit 12 Jahren gibt es unser Projekt „kik für kids“. Es unterstützt Kinder mit krebskranken Angehörigen auf verschiedenste Art. Freizeitaktivitäten, wie etwa Zoobesuche und Bastelstunden, stehen ebenso auf dem Programm wie auch entlastende Gespräche bei Problemen in der Familie.

Fazit

Die Sozialpartnerschaft mit dem Fan-Projekt ist für kik eine große Unterstützung und ein Gewinn für viele Familien. Dieses einzigartige Angebot, beim einem FC-Spiel dabei zu sein, kommt toll an, hilft schnell Kontakt und Vertrauen der Kinder zu gewinnen. Hier können sie in ihrer kleinen Gruppe emotional und unbeobachtet aus sich herausgehen. Wir hören oft von den Eltern, dass sie ihre Kinder schon lange nicht mehr so aufgekratzt und gelöst erlebt haben. Alle Informationen zur „Krebsberatung in Köln“ sind auf www.krebsinitiative-koeln.de zu finden.



Mitgliederversammlung 2014

Am Sonntag, den 16. November 2014 fand im RheinEnergieSTADION die diesjährige Mitgliederversammlung des Fan-Projekt 1. FC Köln 1991 e.V. statt. Neben einer Gesprächsrunde mit Marcel Risse standen auch die Neuwahlen der Gremien auf der Tagesordnung.

Pünktlich um 14 Uhr eröffnete der 1. Vorsitzende Michael Sandmann die Sitzung und begrüßte die anwesenden Mitglieder im 12. Mann sowie die Vertreter auf dem Podium. Noch bevor es allerdings mit dem offiziellen Part losging, stand FC-Spieler Marcel Risse in einer kleinen Talkrunde für die Fragen der Fans zur Verfügung. Anschließend wurde im Jahresbericht des Vorstands die Entwicklung im abgelaufenen Geschäftsjahr 2013/2014 sowie die zurückliegenden Tätigkeiten der einzelnen Bereiche präsentiert. Insgesamt zog der Vorstand ein positives Fazit. Neben der Weiterentwicklung der breiten Angebotspalette, konnte das Fan-Projekt auch beim sozialen Engagement einige Akzente setzen und zugleich ein positives Geschäftsergebnis erzielen.

Im Jahresbericht des Beirats verdeutlichte der Vorsitzende Michael Trippel die gute Zusammenarbeit zwischen den Vereinsgremien und sprach der Mitgliedschaft die Empfehlung aus, den Vorstand zu entlasten. In den folgenden Abstimmungen erfolgten sodann die Entlastung und Neuwahl des Vorstands sowie die Neuwahl des Beirats jeweils ohne Gegenstimme. Somit sind beide Gremien in gleicher Besetzung für zwei weitere Jahre gewählt.



Vorstand und Beirat wiedergewählt



Mark Fauler, Jessica Moses und Michael Sandmann wurden wiedergewählt und freuten sich zugleich über den Besuch von Marcel Risse.

Vorstand:

Michael Sandmann
Mark Fauler
Jessica Moses

Beirat:

Boris Gehlen
Sabrina Krenzel
Thomas Mentz
Daniel Neuhöfer
Frank Pullem
Michael Schäble
Georg Schäfer
Michael Trippel
Michael Tuchscherer
Klaus Zimmermann



Fan-Projekt Kompakt

Zum Ende des Jahres gibt es in aller Kürze einen Überblick über das, was sich

Gaffels Kicker-Cup mit Slawomir Peszko

Kickern mit den Fans als Strafmaßnahme? Keineswegs! Zwar trat der FC-Mittelfeldspieler kurz nach seiner Roten Karte im Pokalspiel gegen den MSV Duisburg bei der Ausgabe des Kicker Cups in der Fankneipe „82drei“ gegen FC-Fans an, hatte dabei aber mächtig Spaß und wurde hervorragend von den Teilnehmern und Organisatoren aufgenommen. Seit über 10 Jahren ist Gaffel Kölsch nicht nur FC-Partner, sondern auch das Kölsch des Fan-Projekts. Diese Partnerschaft leben beide Seiten mit Leidenschaft. Bester Beleg: der alljährlich Kicker-Cup. Kölns Fußball- und Kickerfans konnten sich, wie gewohnt, in Zweiertams anmelden und in den angesagtesten

Sport-, FC-, und Szenekneipen der Stadt um den Titel kämpfen. Gespielt wurde an sechs Abenden in jeweils wechselnden Locations. An jedem Abend ging es dabei um attraktive Preise von Fan-Projekt und Gaffel. Auch viele Nichtkicker waren wieder dabei: Egal ob zum Anfeuern, Kölsch trinken oder einfach nur als neutraler Zuschauer! Rund ging es an den Tischen in den folgenden Locations: Kiez (Kwartier Latäng), Piranha (Kwartier Latäng), Joe Champs (Sülz), 82drei (Ehrenfeld), Brauhaus ohne Namen (Deutz), Tankstelle (Kwartier Latäng). Diese sind natürlich auch ohne Gaffels Kicker-Cup immer einen Besuch wert. Da es in diesem Jahr kein separates Finale gab, fanden die Spiele jeden Abend glückliche Sieger. +++



zuletzt noch im Fan-Projekt ereignet hat.



Auswärtsumfrage

An dieser Stelle noch einmal der Hinweis an alle Auswärtsfahrer, dass es an den Folgetagen jedes Auswärtsspiels auf fan-projekt.de die Möglichkeit gibt, ein qualitatives Feedback zur Tour an die Fanbetreuung zu geben. Bisher ist die Rücklaufquote in Relation zu den verkauften Tickets sehr positiv. Was passiert mit den Bewertungen und Informationen? Diese werden für interne Optimierungen und Stellungnahmen genutzt und unter anderem auch jedem Gastverein zur Verfügung gestellt. In der Hoffnung, dass Gute bleibt und Schlechtes besser wird. Unterstützt weiterhin dieses Anliegen. +++

Stichprobenhafte Kontrolle der Auswärtsdauerkarten

Zu dieser neuen Praxis hat das Fan-Projekt-Team in den letzten Wochen ein gespaltenes Echo erreicht, dass auch auf der Mitgliederversammlung zur Sprache kam. Während einige der Allesfahrer das Prozedere ausdrücklich loben, gibt es andere, die es ungemein lästig finden, bei ihrem Anreiseweg am Spieltag den Treffpunkt am Fan-Projekt-Transit einzuplanen. Wir bitten noch einmal für die Erfordernis der Maßnahme um Verständnis. Zum einen finden die Kontrollen nicht für alle an jedem Spieltag statt (andere Bundesligaverfahren in dieser Weise), zum anderen bietet das Geschäftsstellenteam genügend

Flexibilität bei kurzfristigen Entschuldigungen. Es gilt weiterhin: Das Angebot der Auswärtsdauerkarte kann nur bestehen bleiben, wenn es im Sinne einer Dauerkarte genutzt wird. Vielen Dank für die Mithilfe. +++

Positionierung gegen „HogeSa“

In der Sitzung der AG Fankultur am 9. November 2014 haben sich alle Fanclubs klar gegen die Aktionen der sog. „Hooligans gegen Salafisten“ (HogeSa) positioniert. „Wir sind bunt, kreativ, laut und aufmüpfig. Für das Gedankengut der HogeSa sind wir nicht zu haben.“ Teilnehmer der AG Fankultur des 1. FC Köln und damit auch das Fan-Projekt. +++

Kontakt

Fan-Projekt 1. FC Köln 1991 e.V.
Postfach 450456
50879 Köln

Infoline: 0221-26011222
Telefax: 0221-71616-439
Email: info@fan-projekt.de
Internet: www.fan-projekt.de
Facebook:
www.facebook.com/fanprojekt1.FCkoeln

IMPRESSUM

Herausgeber:

Fan-Projekt 1. FC Köln 1991 e.V.

Anschrift:

Redaktion kölsch live,
c/o Fan-Projekt 1. FC Köln 1991 e.V.,
Postfach 45 04 56, 50879 Köln

Email: info@koelschlive.de

Tel.: 0221-26011222

Verantwortlich:

Mark Fauler

Redaktionsleitung:

Philipp Tekampe

Anzeigenverwaltung:

Jochen Ehlert

Redaktion / Mitarbeit an dieser Ausgabe:

Bastian Hoyer, Antonio Bozza, Mark Fauler,
Karl von Luckwald, Jan-Philip Kube, Martin Scheer,
Michael Sandmann, Marco Jankowski

Fotos in dieser Ausgabe:

Bastian Hoyer, Verlag Die Werkstatt,
Philipp Tekampe, Eduard Bopp und Herbert Bucco
– Sportfotografie/ligafoto.de, Sebastian Holberg,
Thomas Borsch

Anzeigenverwaltung und Layout:

Ihre Markenwerkstatt
Gertrudenstraße 9, 50667 Köln
Tel.: 5708088-0, Fax: 0221 5708088-19,
Internet: www.ihre-markenwerkstatt.de

Druck:

purpur, Konrad-Adenauer-Ufer 67, 50668 Köln

Auflage:

10.000

Erscheinungsweise:

Viermal jährlich

Vertrieb:

- Postversand an alle Fan-Projekt-Mitglieder
- Postversand an alle eingetragenen
Fanclubs des FC
- Handverkauf bei Heimspielen
- Verkauf an den Fan-Projekt-Infoständen

Abos:

Für acht Ausgaben € 14,- inklusive Porto und Versand. Formlose Bestellung an die Redaktion, oder per E-Mail (info@koelschlive.de) genügt.

Homepage: www.fan-projekt.de

Bankverbindung:

Sparkasse KölnBonn
IBAN: DE42 3705 0198 0005 3929 56
BIC: COLSDE33

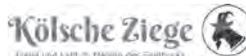
Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion bzw. des Fan-Projekts wieder. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Zeichnungen und Fotos wird keine Haftung übernommen. Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe und -berichte zu kürzen. kölsch live verfolgt keine erwerbswirtschaftlichen Ziele. Die Einnahmen dienen allein der Kostendeckung. Eventuelle Überschüsse stehen dem Fan-Projekt für seine satzungsmäßigen Ziele zur Verfügung.

Das Fan-Projekt 1. FC Köln 1991 e.V. ist Mitglied bei „Unsere Kurve“.



Mit freundlicher Unterstützung von

koelsche-ziege.de



und

hauptsachefussball.wordpress.com



Das nächste Heft erscheint am 20.03. 2015
See you next game!!!

Vorläufiger Redaktionsschluss: 19.02.2015

5% Rabatt in der Saison
2014/2015 sichern

Karte aufladen: am Geldauto-
maten, online oder im Stadion



Beim FC einfach und günstiger zahlen – bar oder mit Karte.

Bezahlen Sie mit Ihrer SparkassenCard – kontaktlos mit girogo oder GeldKarte.



 Kreissparkasse
Köln

 Sparkasse
KölnBonn

FC-Fans aufgepasst! Bezahlen Sie Ihre Snacks und Getränke einfach und günstiger mit Ihrer Sparkassen-Card – kontaktlos mit girogo oder mit der GeldKarte-Funktion und sichern Sie sich 5% Rabatt in der Saison 2014/2015. Bargeld ist ebenfalls eine neue Bezahlungsmöglichkeit im RheinEnergieSTADION. Weitere Infos finden Sie unter www.fc-karte.de im Internet.

BRINGS
POGKA! GAFFEL! POGKA!



gaffel.de